

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

79 (31.10.1949)



BADISCHE ABENDZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadt Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2.40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 79

Karlsruhe, Montag, den 31. Oktober 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

In 30 Minuten über den Atlantik

Nach 10 Jahren aus Afrika zurück

Amerika baut Rekord-Raketen

Zehnmal schneller als der Schall — Neue Wunder waffe

WASHINGTON. (dpa). Raketen-Geschosse mit zehnmal höherer Geschwindigkeit als der Schall werden zur Zeit in den Vereinigten Staaten ausprobiert, gab das USA-Verteidigungsministerium bekannt. Die Versuche werden in einem besonders für diesen Zweck konstruierten Windkanal vorgenommen, der sich im Technischen Institut von Pasadena (Kalifornien) befindet.

Amerikanische Wissenschaftler haben damit zum erstenmal Geschosse mit einer derartig hohen Geschwindigkeit hergestellt. Die neuartigen Geschosse erreichen eine Stundengeschwindigkeit von 12 230 km und könnten den Atlantik in einer Höhe von 30 km in knapp 30 Minuten überqueren. In noch nicht einer Stunde würden sie von San Francisco nach Sydney in Australien oder nach Buenos Aires fliegen. Die bisherige Höchstgeschwindigkeit für Raketen-Geschosse betrug 8000 st/

km und wurde im Februar dieses Jahres von einem Geschöß erreicht, das aus der deutschen V2 entwickelt worden war. (AFP und Reuter.)

Abenteuerliche Erlebnisse deutscher Seeleute

Seit Kriegsausbruch in portugiesischer Kolonie — Sklavenarbeit im Dschungel

HANNOVER. (dpa). Nach 10 Jahren abenteuerlichen Lebens in der portugiesischen Kolonie Goa (Vorderindien) kehrten am Sonntag neun Seeleute nach Deutschland zurück. Sie gehörten zu den 118 Mann Besatzung der drei Bremer Hansaschiffe „Ehrenfels“, „Braunfels“ und „Drachenfels“, die sich bei Kriegsausbruch in indischen Gewässern befanden und den Hafen Marmusao in Goa anliefen.

Die neun Seeleute, die frierend und mit hochgeschlagenem Kragen auf dem Hannoverischen Hauptbahnhof aus dem Zug stiegen, erzählten bei der ersten Tasse heißen Kaffees

nach vielen Tagen ihr Schicksal. „Es war Ende August 1939, als wir und ein italienisches Schiff in den neutralen Hafen einliefen. Die ersten Jahre lebten wir geruhsam an Bord. In der Nacht des 9. März 1943 drang plötzlich ein Schiff einer mit uns damals kriegsführenden Macht in den Hafen ein und versuchte, uns zu kapern. Die deutschen und italienischen Mannschaften steckten ihre Schiffe in Brand und versenkten sie und gingen dann an Land, wo sie von farbigen Truppen der portugiesischen Verwaltung gefangen genommen wurden. Elf deutsche Seeleute blieben seit dieser Nacht vermisst. Dann ging es für zweieinhalb Jahre auf die Festung Aguada, wo wir unter den furchterlichsten Bedingungen leben mußten. Nach der Freilassung, der ein Prozeß wegen Brandstiftung vorausging, erhielten wir zuerst noch finanzielle Unterstützung, mußten dann aber sehen, wie wir durchkamen. Viele von uns arbeiteten im Dschungel beim Kanal- und Straßenbau, wo selbst die Einheimischen, die sich uns gegenüber immer sehr zuvorkommend benahmten, wegen der Skorpione und Schlangen und der Gefahr nicht beschäftigt sein wollten. Etwa ein Viertel der drei Besatzungen ist nach den Darstellungen der heimgekehrten Matrosen ums Leben gekommen. Einige Seeleute flüchteten, drei sind in Goa verheiratet und die übrigen kehren nach und nach in die Heimat zurück. Der erste Transport ging mit 16 Mann Weihnacht 1948 ab. Die jetzt Entlassenen waren nach ihren Aussagen von den portugiesischen Behörden immer wieder vertrieben worden. Ein anderer Transport mit 16 deutschen Seeleuten befindet sich, wie die Heimkehrer berichten, zur Zeit noch auf einem portugiesischen Schiff in der Nähe von Afrika. Insgesamt leben noch 16 Mitglieder der Schiffsbesatzungen in Goa.

Amerikas Gold könnte Europa retten

Bücher fordert gesamteuropäischen Wiederaufbauplan

PARIS (dpa). Der Vizekanzler der deutschen Bundesrepublik, Dr. Franz Bücher, schlug am Sonntag bei seinem Eintreffen in Paris vor, daß die amerikanischen Goldbestände aus Fort Knox für einen europäischen Währungsstabilisierungsfonds zur Verfügung gestellt werden. Bücher führt die deutsche OEEC-Delegation in Paris und wird als erster deutscher Staatsmann seit dem Kriege als gleichberechtigter Verhandlungspartner auf einer internationalen Konferenz auftreten.

Bücher erklärte einem Reuter-Korrespondenten, die USA könnten dazu beitragen, daß die europäischen Währungen konvertierbar gemacht werden, indem sie Goldbestände für einen europäischen Währungsstabilisierungsfonds zur Verfügung stellen. „Das für solche Zwecke ausgeliehene Gold“, sagte Bücher, „könne einem nützlicheren Zweck dienen, anstatt unfruchtbar in Fort Knox zu liegen.“ „Die Lage Europas ist in gewisser Hinsicht

eher absurd als verzweifelt. Ich kann dies an einem ganz einfachen Beispiel darstellen: Ich bin jetzt hier in Frankreich eingetroffen. Da ich eine Grenze überschritten habe, muß ich mir überlegen, ob ich mir zum Frühstück ein Ei leisten kann. Die Eier sind hier, mein Geld liegt zu Hause. Die Schwierigkeit besteht darin, beides miteinander in Verbindung zu bringen. Ich glaube, wir würden es auch erleben, daß gehortete private Goldbestände in Westeuropa in Werte von Millionen von Dollars wieder auftauchen, die industrielle Investitionstätigkeit befruchten und den Handel bereichern. Solange die nationalen Wirtschaftspläne bestehen, wird auch die Tendenz bleiben, jedes Land zur Autarkie und wirtschaftlichen Selbstbeschränkung zu drängen, was zu Kräftevergeudung und Fehlinvestitionen führen muß. Wenn man die europäische Wirtschaftseinheit verwirklichen will“, sagte Bücher, „müsse man einen einzigen Plan für ganz Europa entwerfen, nicht aber 18 verschiedene nationale Pläne.“

Ein Raffael entdeckt

PARIS (dpa). In Roubaix wurde am Sonntag ein Meisterwerk Raffaels, „Magdalena“, gefunden. Das Bild, das eine Leier spielende Frau darstellt, war von dem Meister 1517 im Auftrage des französischen Königs Franz I. auf Kupfer gemalt worden und kurz darauf verloren gegangen.



„Miss Germany 1949“ will Blut spenden

Auf dem LaGuardia-Flugplatz (New York) wurde kürzlich vom amerikanischen Roten Kreuz eine „Blutbank“ eingerichtet, die den Zweck haben soll, das für Bluttransfusionen erforderliche Blut zu beschaffen und Blutspender zu vermitteln. Unter den ersten Personen, die sich der „Blutbank“ als Blutspender zur Verfügung stellten, befand sich Ingeborg Löwenstein, die „Miss Germany 1949“, die bekanntlich in einem Büro der Pan American Airways in Stuttgart tätig war und im vergangenen Monat in die USA auswanderte. Hier wird von einer Schwester der „Blutbank“ der Blutdruck von Ingeborg Löwenstein festgestellt. (dap)

Flugzeugkatastrophe völlig ungeklärt

Schwierige Bergungsarbeiten auf Sao Miguel

PONTADELGADO (dpa). Die verkohlten Überreste der Opfer des Flugzeugunglücks von Sao Miguel wurden am Samstag von Einwohnern der Insel in der Nähe der Unglücksstelle zusammengetragen. Die Bergungsarbeiten, die unter Leitung der Untersuchungskommission der französischen Luftfahrtgesellschaft „Air France“ stehen, werden durch das unwegsame Gelände erschwert. Das gesamte Gebiet in der Umgebung der Un-

glücksstelle mußte abgesucht werden, da die Leichen oder Teile der Leichen oft mehrere hundert Meter weit von der eigentlichen Absturzstelle entfernt gefunden wurden. Am Sonntag sollen die Leichen nach Algarvia, der nächstgelegenen menschlichen Ansiedlung, gebracht werden. Bisher konnte lediglich die Leiche eines Piloten von einem Mitglied der französischen Untersuchungskommission identifiziert werden.

Ungeklärt bleibt bisher, warum das Flugzeug den Flugplatz von Santa Maria überflog, mit dem Bodenpersonal Verbindung aufnahm und trotzdem nach der etwa 90 Kilometer entfernten liegenden Insel Sao Miguel weiterflog.

Chinesische Kommunisten bereiten neue Offensive vor

HONGKONG (dpa). Das kommunistische Oberkommando bereitet eine neue Offensive gegen die Provinzen Saetschuan, Kweichow und Kwangsi vor. Auf den wichtigen Kriegsschauplätzen Chinas herrscht daher nur schwache Kampfaktivität. Fünf nationalchinesische Kriegsschiffe, die an der Blockade des Perlfusses teilnahmen, sind zu den Kommunisten übergegangen. Die nationalchinesischen Luftstreitkräfte haben das Lokomotivdepot und die Reparaturwerkstätten bei Wusuh mit 24 viermotorigen Bombern angegriffen und sollen fast alle Ziele zerstört haben.

Bulgarischer Generalstabschef seines Postens entbunden

Sofia (dpa). Der bulgarische Generalstabschef General Iwan Kiroff und der Leiter der politischen Abteilung der bulgarischen Armee, General Boyan Barkaroff, wurden am Sonntag ihrer Posten entbunden. In einer Verordnung des Präsidiums der bulgarischen Nationalversammlung heißt es, den beiden Generalen sollten neue Funktionen übertragen werden.

Sowjetunion verweigert amerikanischem Journalisten Wiedereinreise

NEW YORK (dpa). Der Moskauer Korrespondent der „New York Herald Tribune“ Josef Newman, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, darf nicht in die Sowjetunion zurückkehren. Die „New York Herald Tribune“ schreibt dazu, „Newman ist das jüngste Opfer einer entschlossenen sowjetischen Kampagne, westliche Journalisten aus der Sowjetunion auszuschließen.“

Riesenparade in Prag

PRAG. (dpa). Zum 31. Jahrestag der Gründung der ersten tschechoslowakischen Republik fand am Sonntag in Prag die größte Militärparade statt, die die tschechoslowakische Hauptstadt unter dem neuen Regime erlebt hat. Zwei Stunden lang zogen die Truppen und Panzer sowjetischer Herkunft an Staatspräsident Gottwald, den Mitgliedern des Kabinetts und Parteiführern vorbei. Bei den Formationen der Luftstreitkräfte befanden sich Flugzeuge britischer und deutscher Bauart. (Reuter)

Albaniens kommender Mann

Der stellvertretende albanische Ministerpräsident Mehmet Shehu soll nach Berichten, die unterrichteten Kreisen Washingtons zugegangen sind, Albanien kommender „starker Mann“ sein und im Begriffe stehen, Ministerpräsident Enver Hodscha allmählich zu verdrängen. Shehu ist auch Innenminister und Generalstabschef und scheint schon jetzt praktisch ganz Albanien zu beherrschen. Er ist 36 Jahre alt, studierte in Moskau und wird als der „mitleidloseste Kommunist Albanien“ bezeichnet. (AFP.)

Gewerkschaften für Südweststaat

Die Vorstände und die Vertreter der Ortsausschüsse der Gewerkschaften Südwestdeutschlands nahmen am 29. Oktober in Bad Sulzbach zur Frage des Südweststaates Stellung. Sie geben darüber folgende Verlautbarung:

Kein Fraktionszwang bei Bundessitz-Abstimmung

DARMSTADT. (dpa). Der Vorsitzende der CDU-Fraktion im Bundestag, Dr. Heinrich von Brentano, erklärte am Sonntag für die CDU gebe es bei der Abstimmung über den vorläufigen Bundessitz keinen Fraktionszwang. Soweit er unterrichtet sei, treffe dies auch für die anderen Parteien zu. Dr. von Brentano, der in Heppenheim an der Bergstraße sprach, bezeichnete die Zusammenarbeit der Fraktionen als sehr gut. Die SPD habe in Bonn eine neue Form der Opposition geschaffen, die sich ehrlich und verantwortlich in die Arbeit einschalte. Die konstruktive Mitarbeit der SPD, die nicht Opposition um der Opposition willen treibe, befriedige alle Abgeordneten.

„Die Zerreißung des Südwestdeutschen Gebietes in verschiedene Länder mußte als Folge der Besatzungspolitik hingenommen werden, sie entsprach nicht dem Wunsch der Bevölkerung. In Übereinstimmung mit dem Bonner Grundgesetz fordern daher die Gewerkschaften die rasche Bildung eines Südweststaates. Sie sind der Meinung, daß Südwestdeutschland nur als staatspolitische Einheit im Sinne des Artikels 29 des Bonner Grundgesetzes zur Geltung kommen kann.“

Die jetzigen Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden sind in ihrer sozialen Struktur einander gleich und wirtschaftlich aufeinander angewiesen. Ihre politische Einheit ist eine wichtige Voraussetzung für den Wiederaufstieg Südwestdeutschlands.

Bereits vor 1933 bestand für Südwestdeutschland eine einheitliche Arbeitsverwaltung, die sich in jeder Hinsicht setzenreich ausgewirkt hat.

Die Gewerkschaften fordern deshalb ihre Mitglieder auf, sich überall mit ganzer Kraft für die Schaffung des Südweststaates einzusetzen.“

Im Engpaß der Zeit

P. R. Wieder einmal wird von einer bevorstehenden neuen Phase der westalliierten Deutschlandpolitik gesprochen, einer verünftigeren, versteht sich. Wäre jeder dieser Ankündigungen in der Vergangenheit eine auch nur bescheidene Wirklichkeit gefolgt, dann bliebe heute nicht mehr annähernd so viel zu tun übrig, wie es leider der Fall ist. So aber, wie die Dinge liegen, betrachtet man die neuen Zeichen einer belebten Vernunft mit Zurückhaltung. Ihr enttäuschendes Hauptmerkmal ist, daß sie nicht aus eigenem freien Entschluß stammen, was wesentlich besser wäre, sondern nur die Folge eines äußeren Zwanges sind. Zunächst die Tatsache, daß das Schicksalsjahr 1952, in dem der Marshallplan auslaufen soll, in immer gefährlicherer Nähe rückt und zum anderen der konstanten Drohung aus dem Osten, die seit der Bestätigung der fortgeschrittenen russischen Stärke erheblich zugenommen hat. Zuletzt war es dann auch die Schaffung des Ostzonen-Staates, die die Westalliierten zu erhöhter Aktivität und zu größeren Zugeständnissen zu veranlassen scheint. Der Krenn also als Schrittmacher der westalliierten Politik — das stellt der Weltblick der maßgebenden Männer des Westens nicht eben ein glänzendes Zeugnis aus.

Offenbar will man in zwei Etappen operieren: Zunächst größere Bewegungsfreiheit und Selbständigkeit für die deutsche Bundesrepublik — Aufnahme Deutschlands in den Europarat und den Atlantikpakt sowie Lockerung der Bestimmungen des Besatzungsstatus als wichtigste Möglichkeiten — dann Überprüfung des Demontagesystems. Sie ist eine offenkundige Notwendigkeit, wenn man die Voraussetzungen für die zweite Etappe schaffen will, eine wirkungsvolle europäische Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet, die bis zu einem gemeinsamen großen Plan gehen müßte. Das Durcheinander in der Demontagefrage hat in den letzten Wochen einen solchen Höhepunkt erreicht, daß es fast unmöglich ist, sich in diesem Labyrinth widersprechender Meinungen und gegenseitiger Beizichtigungen zurechtzufinden. Die Amerikaner scheinen jetzt aber entschlossen, hier endlich reinen Tisch zu machen, wobei offen bleibt, wie konsequent sie dabei verfahren werden. McCloy hat kürzlich mit Schuman gesprochen, er will jetzt, ohne eingeladen zu sein, nach England gehen, um im Anschluß daran nach Washington zu fliegen. Auch der britische Hohe Kommissar General Robertson führt in diesen Tagen darüber Gespräche mit seiner Regierung. Die Dinge sind ohne Zweifel in Bewegung gekommen.

Niemand bestreitet heute mehr, daß sich der Westen in einen beklemmenden Engpaß der Zeit manövriert hat. Wenn man Versäumnis nachholen will, sind ein psychologischer und ein technischer Entschluß unerlässlich: Das Mißtrauen gegen Deutschland muß abgebaut und die schwerfällige Apparatur der westlichen Demokratien muß modernisiert, den aktuellen Bedürfnissen angepaßt und von vielen herkömmlichen, störenden Zwischenschaltungen befreit werden. Beides gilt in erster Linie für England und Frankreich. Viele große Zeltungen in Frankreich und England verlangen freilich schon seit längerem sehr entschieden eine grundlegende Revision der alliierten Deutschlandpolitik. Entsprechende Entschlüsse der Regierungen aber blieben bisher leider aus. Daß die Amerikaner zu großzügigen Entschlüssen und schnellem Handeln fähig sind, haben sie mehrfach bewiesen.

Der größte Stein des Anstoßes auf dem Wege zu einer durchgreifenden und vernünftigen Ordnung in Westeuropa ist nach ihrer Auffassung der Mangel an europäischer Selbsthilfe. Walter Lippmann schrieb kürzlich: „Obgleich die amerikanische Macht in Europa unheimlich, sogar unerfreulich groß ist, ist der amerikanische Einfluß auf eine konstruktive europäische Aktion (zur Selbsthilfe D. Red.) gering.“ Die Gefahr ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Geduld Amerikas eines Tages erschöpft ist. Es mag für die Regierungen in London und Paris schwer sein, sich von der Vorstellung zu lösen, daß Deutschland heute nicht mehr der Gegner und Rußland nicht der Alliierte ist, obwohl es sich so verhält. Immerhin — die zweite Erkenntnis hat sich schon einigermaßen durchgesetzt, sie ist aber wertlos ohne die erste.

Abwertung brachte keine Erschütterung

Disziplinierte Haltung der Wirtschaft

FRANKFURT (dpa). Die breite Masse der Käufer und die Wirtschaft haben sowohl während der Verhandlungen über den neuen DM-Kurs als auch bei seiner schließlichen Festsetzung ein hohes Maß von Disziplin und Einsicht bewiesen, stellt die Bank deutscher Länder in ihrem jetzt veröffentlichten September-Monatsbericht fest. Die breite Öffentlichkeit sei überzeugt gewesen, daß das Zentralbankensystem eine Gefährdung der inneren Währungsstabilität nicht zulassen würde. Zwar sei es in den ersten Tagen nach der Pfundabwertung teilweise zu Abhebungen bei den Geldinstituten und zu einer leichten Kaufwelle, besonders im Einzelhandel, gekommen, jedoch habe sich der Wirtschaftskreislauf nach Bekanntgabe des neuen Kurses fast wieder völlig normalisiert. In der ersten Oktoberwoche habe der Einzahlungsüberschuss im Sparverkehr bei den Geldinstituten wieder die gleiche Höhe wie im Durchschnitt der letzten sechs Wochen vor der Pfundabwertung erreicht, und die Kreditnachfrage der Wirtschaft sei sogar geringer gewesen.

In ihrem Bericht nimmt die Bank deutscher Länder dann zu den Auswirkungen der Kurs-

Wohnungs- und Schulbau mangelhaft

Ein Amerikaner vermißt deutsche Planung

„Weniger öffentliche Bauten, dafür mehr Schulen und Wohnungen“. Das ist der Tenor eines kritischen Berichts der amerikanischen Architekten und Stadtplanungsexperten, Sam B. Zisman, über den Stand des Wiederaufbaus der deutschen Städte, der gegenwärtig vom Büro für öffentliche Angelegenheiten der amerikanischen Hohen Kommission in Deutschland geprüft wird.

Die anomale Situation, der Umfang und die großen finanziellen Schwierigkeiten der Aufgabe drängen nach neuen, kühneren Lösungen“, meint Zisman. Er hat als früherer Professor für Architektur am Technologischen Institut von Massachusetts und gegenwärtiger Direktor des Stadtplanungsbüros von Philadelphia kürzlich eine dreimonatige Studienreise durch das amerikanische Besatzungsgebiet beendet. Er bemängelt, daß die Verantwortlichkeit für die Planung und den Wiederaufbau der Städte auf viele Körperschaften verteilt ist und nur vereinzelt in einer zusammenhängenden Organisation liegt. Die wiederauflebende Bautätigkeit gebe nach außen hin zwar den Anschein eines aktiven Wiederaufbaus der Städte, und es bestünden auch Anzeichen für erhebliche Fortschritte bei der Entrümmung. Eine nähere Untersuchung zeige aber, daß das schwierige Problem des Wohnungsbaues und des Wiederaufbaus der Schulen noch immer nicht gelöst ist.

Es besteht nach Ansicht Zismans auch Grund zu ernster Besorgnis über die Richtung, die die Bautätigkeit eingeschlagen hat. Zu viele öffentliche Gebäude, Banken, Kirchen und Läden würden gebaut. Zisman sagt, in seinen Gesprächen mit „einfachen Bürgern“ sei immer zum Ausdruck gekommen, daß die Bevölkerung über den eingeschlagenen Kurs nicht glücklich sei.

„Eine gute Planungstechnik“, schreibt Zisman, „erfordert, daß Nah- und Fernziele

aufgesteckt werden. Beide müßten im engen Zusammenhang zueinander stehen und als Zeit- und Unkostenfaktoren ausgedrückt sein. Diese Seite fehlt der deutschen Praxis.“

Der amerikanische Experte schlägt daher vor, ein Vorrangsystem für die Verteilung von Rohstoffen und Finanzmitteln aufzustellen. Er hält vor allem eine größere Beteiligung von Laien und der allgemeinen Öffentlichkeit, mehr Diskussionen und eingehendere Beratungen über die Städteplanung für erforderlich. Das schwierige Finanzproblem könne nur auf höherer Ebene in Uebereinstimmung mit der gesamten Wirtschaftslage gelöst werden. Die eigentliche Bautätigkeit sollte sich eher auf gemischte Wohnblockbauten und Einzelhäuser als auf uniforme Mietskasernen erstrecken. Auch müßten befriedigende Methoden zur Landbeschaffung ausgearbeitet werden, wobei Grundbesitzer entschädigt werden sollten, um wirtschaftliche Verluste zu vermeiden. Hand in Hand damit müsse jetzt schon das Verkehrsproblem angepackt werden, um dem künftig wachsenden Straßenverkehr gerecht werden zu können.

Zisman meint dann, daß die amerikanische Hohen Kommission selbst eine Anzahl von Bauprojekten anregen und fördern sollte, um den deutschen Behörden einmal zu zeigen, was mit den vorhandenen Mitteln geschaffen werden könne. Besonderer Wert müsse darauf gelegt werden, junge deutsche Lehrkräfte nach den Vereinigten Staaten zu schicken, damit sie die dortigen Methoden des Städtebaues kennenlernen. Schließlich sei die Städteplanung ja auch ein strategisches Mittel, um demokratische Lebensformen zu entwickeln, denn die damit zusammenhängende Arbeit wirke sich auf fast alle Seiten des öffentlichen Lebens aus. (dpa)

Warschauer Notizen

Kirchenverfolgung — Parteiendämmerung — Industriesabotage

WARSAU (dpa). — In den Verhandlungen zwischen Vertretern der polnischen Regierung unter Führung des Innenministers Walski und drei Beauftragten des katholischen Episkopats unter Leitung des Warschauer Weihbischofs Choramanski ist es bisher zu keiner Verständigung gekommen. Die Bischöfe waren bereit, den Wunsch der Regierung auf Aenderung der Grenzen zwischen den polnischen und den deutschen Kirchenprovinzen nach dem Muster der politischen Oder-Neiße-Grenze in Rom zu unterstützen. In anderen Fragen, die hauptsächlich die katholischen Privatschulen und die Gestaltung des Religionsunterrichtes in den Staatsschulen betreffen, waren die Meinungsverschiedenheiten nicht zu überbrücken. Der Erzbischof von Warschau hat in einem Hirtenbrief über die Lage des Religionsunterrichtes eine sehr scharfe Sprache geführt. Während die Verhandlungen zwischen Staat und Kirche noch fortgesetzt werden, setzt die Regierungspresse auch ihre Angriffe auf den Vatikan fort.

In Polen bestehen nach dem Zusammenschluß von Kommunisten und Sozialisten zur Vereinigten Arbeiterpartei insgesamt noch 5 legale Partei-Organisationen. Sie alle unterstützen die gegenwärtige Regierung. Trotzdem wird sich ihre Zahl in der nächsten Zeit wohl auf drei vermindern. Die beiden Bauerngruppen „Volkspartei“ und „polnische Volkspartei“ stehen vor dem Zusammenschluß, und die christliche „Arbeiterpartei“ befindet sich in einer Krise, die bereits zum Austritt eines ihrer Vertreter in der Regierung geführt hat und möglicherweise zur baldigen Liquidierung der Partei führen wird. Außer der Vereinigten Arbeiterpartei und der Vereinigten Bauernpartei wird dann nur noch die kleinere „demokratische Partei“ fortbestehen, die sich als Vertreterin der arbeitenden Intelligenz und der selbständigen Handwerker bezeichnet.

In Polen sind seit Anfang Oktober in verschiedenen Strafprozessen insgesamt zehn Todesurteile wegen wirtschaftlicher

Sabotage und Weitergabe geheim zu haltender Wirtschaftsdaten an das Ausland ergangen. Die Verurteilten waren in den meisten Fällen leitende Angestellte staatlicher Unternehmungen. Wegen Wirtschaftsspionage wurden Todesurteile gegen die Warschauer Kaufleute Bronislaw Ziolkowski und Zygmunt Zbyszynski gefällt, die im Dienste schwedischer und dänischer Exportfirmen gestanden haben sollen. In zahlreichen anderen Fällen wurden schwere Freiheitsstrafen verhängt, so gegen fünf höhere Angestellte der staatlichen Handelsgesellschaft „Polimex“.

Der Dreijahresplan für den Wiederaufbau der polnischen Wirtschaft, der in den Kalenderjahren 1947 bis 1949 erfüllt werden sollte, ist in den meisten Industrien bereits im September oder Oktober 1949 abgeschlossen worden. Die Hauptergebnisse sind eine wesentliche Produktionsausweitung im Steinkohlenbergbau, in der Textilindustrie und der Lebensmittelverarbeitung. Der für die folgenden sechs Jahre 1950 bis 1955 aufgestellte zweite polnische Nachkriegsplan sieht vor allem eine starke Ausdehnung der Maschinenindustrie und als Voraussetzung dafür auch der Stahlproduktion sowie den teilweisen Übergang der Landwirtschaft zu kollektiven Betriebsformen vor. Gleichzeitig soll eine Dezentralisierung der industriellen Standorte erfolgen.

München startet Dauertanz

MÜNCHEN. (dpa). Nach Berlin und Hamburg hat nun auch München am kommenden Donnerstag seinen „Walkathon“ — einen Dauertanz, bei dem die Paare mit nur vierstündiger Unterbrechung je Tag so lange tanzen, bis sie auf die Knie gehen oder mit einer Hand den Boden berühren. Der Veranstalter Rud Herzberger ließ am Sonntag die gemeldeten 15 Paare auf Herz und Lunge untersuchen. Ein Hühneraugenspezialist bescheinigte außerdem zarbestumpften Damenbeinen und ringelbesockten Männerfüßen die Eignung für den Marathontanz, zu dem drei bekannte Tanzkapellen die notwendigen Rhythmen liefern sollen. Der Sieger erhält 100 DM. Außerdem werden Prämien für die besten Tänzer vergeben. Um den Ruhm, die ausdauerndsten Tänzer zu sein, bewerben sich in München Deutsche, Amerikaner, Italiener und Franzosen. Unter den Teilnehmern, die für die Dauer des Wettbewerbs kostenlos verpflichtet, massiert, rasiert und ärztlich betreut werden, befinden sich ein Jurist, Schauspieler, Kellnerinnen, Lehrlinge und Arbeitslose.

Giuliano schneidet Verrätern Kopf ab

PALERMO. (dpa). In einer einsamen Höhle in den Bergen bei Montelepre auf Sizilien fand die italienische Polizei am Sonntag zwei Leichen ohne Köpfe. In dieser Gegend hat sich Giuliano eingenistet. Man vermutet, daß die bisher nicht identifizierten Leichen seine Opfer sind, und zwar entweder Gefangene, für die kein Lösegeld bezahlt wurde, oder „liquidierte Verräter“. Die italienische Polizei, die die Bande Giulianos langsam einkegelt, nahm am Sonntag drei weitere mit Gewehren bewaffnete Personen fest. Es wurde mehrfach versucht, die Banditen aus ihren Verstecken zu locken, aber die Leute Giulianos haben seit fast 2 Wochen keine Angriffe mehr auf die Polizei vorgenommen.

Kurz gemeldet

Wiesbaden. In Wiesbaden wurde am Samstag im umgebauten Foyer des Staatstheaters eine Spielbank eröffnet. In den neu hergerichteten Räumen stehen Spieltische für Roulette, Baccarat und Earle zur Verfügung.

Hamburg. Der Filmschauspieler Adolf Wohlbrück traf am Sonntag aus London kommend in Hamburg ein. Er besucht Deutschland zum ersten Mal seit seiner Emigration. Adolf Wohlbrück ging 1937 nach Hollywood und hatte nach kurzer Zeit in England als Anton Walbrook bei Bühne und Film Erfolg.

Göttingen. Um im Gefängnis für die Wintermonate ein festes Dach über dem Kopf zu haben, zündete ein heimatloser Helmkehrer aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft die Scheune eines Bauern in Angerheim bei Göttingen an.

Uelzen. Jeder Einwohner der Sowjetzonenrepublik, der das 16. Lebensjahr vollendet hat, soll in Kürze durch seine Unterschrift die Oder-Neiße-Linie als „endgültige Grenze des Friedens“ anerkennen. Dies haben zahlreiche Personen, die aus der Sowjetzone in Uelzen eintrafen, übereinstimmend berichtet. Auf Versammlungen der Sozialistischen Einheitspartei soll darauf hingewiesen worden sein, daß alle Personen, die diese geforderte Unterschrift verweigern, öffentlich als Kriegshetzer behandelt würden.

Berlin. Um „zwanzig bis dreißig Prozent werden die Preise für rationierte Lebensmittel in der Sowjetzone Anfang November erhöht werden. Diese Verteuerung entsteht durch die Einstellung der bisherigen staatlichen Subventionierung für rationierte Waren. Die eingesparten Subventionsmittel sollen für den Aufbau der Sowjetzonenindustrie verwandt werden.

Potsdam. Wegen angeblicher Spionagetätigkeit und „bewiesener reaktionärer Einstellung“ sind der bisherige Landrat des Kreises Cottbus, Saisowa, und der Leiter der Abteilung Landwirtschaft beim Landratsamt Cottbus, Boettcher, aus der SED ausgeschlossen worden. Der ehemalige Kreisvorsitzende von Cottbus und Oberbürgermeister von Brandenburg, Proelkop, der das „verräterische Treiben“ Boettchers und Saisowas geduldet haben soll, wurde ebenfalls aus der SED ausgeschlossen.

Helinski. Angeführt von den vier Ministerpräsidenten Schwedens, Norwegens, Dänemarks und Finnlands demonstrierten am Sonntagabend viertausend Personen zum 50jährigen Jubiläum der Finnischen Sozialdemokraten in den Straßen von Helinski. Als deutsche Gäste nahmen der zweite Vorsitzende der SPD, Erich Ollenauer, und der Oberbürgermeister von Kiel, Andreas Gayk, an der Kundgebung teil.

Lorient. Einen Riesenkürbis von 2,15 Meter Umfang erntete ein Bauer in der nordfranzösischen Ortschaft Buby bei Lorient. Das Ungetüm wog 68 Kilogramm. (AFP)

St. Louis. Der USA-Vizepräsident Alben W. Barkley heiratete wieder. Barkley ist 71 Jahre alt, seine Verlobte eine 37-jährige Witwe.

Benares. Ein Minarett der berühmten 800 Jahre alten Auranzeb-Moschee in Benares stürzte am Sonntag ein. Drei Häuser wurden von den Gesteinsmassen zertrümmert, zwei Personen fanden den Tod. (Reuters)

Belgier haben Bonn verlassen

Bonn. (dpa). Nach dem Abzug der belgischen Besatzungstruppen wurde das Stadtgebiet von Bonn am Sonntag das einzige besatzungsfreie Gebiet in Deutschland. Bereits am Wochenende verließen die letzten belgischen Truppeneinheiten die in Bonn belegten Kasernen und Quartiere. Am Sonntagmorgen wurden auch die Posten vor dem belgischen Hauptquartier, der Villa Hammerschmidt und dem Palais Schaumburg feierlich eingezogen. Der kommandierende belgische General, Piron, wird seinen Sitz in Weiden-Junkersdorf bei Köln nehmen.

SPD für Verlängerung des Lohnstop

Köln. (dpa). Auf einer sozialpolitischen Arbeitstagung der SPD in Köln wurde am Sonntag beschlossen, auf der Bundesebene für eine Verlängerung der zweiten Lohnstopverordnung einzutreten. Die Tagungsteilnehmer, zu denen auch der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher zählte, vertreten die Ansicht, daß sich ein freies Spiel der Kräfte in der Lohnpolitik gerade während der Wintermonate verhältnismäßig auswirken müsse. Die SPD wird ferner einen ausreichenden gesetzlichen Kündigungsschutz fordern, der über die gegenwärtig gültigen Bestimmungen hinausgeht, aber gleichzeitig dem Arbeiter die Freiheit in der Wahl seines Arbeitsplatzes sichert. Außerdem verlangt die SPD ein Gesetz zum Schutz der Schwerbeschädigten.

Wie wird das Wetter?

Novemberwetter

Übersicht: Wir liegen an der Südseite eines ausgedehnten, von der Nordsee bis nach Westrußland reichenden Hochdruckgebietes. Mit der östlichen Strömung treiben Wolkenfelder vom Balkan heran, so daß es überwiegend stark bewölkt ist. Die untere Kaltluftdicht bleibt dabei erhalten.

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Dienstagabend: Vielfach trüb, höchstens vorübergehend aufheiternd, allgemein dünn. Höchsttemperaturen 3-7 Grad, Tiefsttemperaturen minus 2 und plus 2 Grad. Schwache östliche Winde.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe. Verlag: Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 119-31. Verlagsleiter: Wilhelm Nidomek. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker. Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruhe, Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 1190-32.

Ein Rasputin der Biologie

Begegnungen mit Lysenko / Julian Huxley über die wissenschaftlichen Methoden in der Sowjetunion

Die Persönlichkeit des früheren Bauern und heutigen Naturwissenschaftlers Lysenko ist in einem Maße umstritten, daß es schwer fällt, aus der politisch vernebelten Diskussion ein ausreichend klares Bild von dem Führer der sowjetrussischen Biologie zu gewinnen. Ein Artikel des englischen Naturwissenschaftlers Julian Huxley in der Londoner Zeitschrift „Nature“ bemüht sich um Klarheit über die Methoden, die Lysenko anwendet, kommt jedoch an der Verquickung der Forschungsarbeit mit dem politischen Dogma nicht vorbei, da sie typisch für jede wissenschaftliche Tätigkeit in der Sowjetunion ist.

Huxley hat Lysenko mehrfach persönlich gesprochen, letztmals im vorigen Jahre als Teilnehmer am Breslauer „Intellektuellen-Kongreß“, und zitiert in seinem Artikel einen Satz des Russen aus einer Unterhaltung im Sommer 1939: „Wenn man ein bestimmtes Ergebnis erzielen will, erreicht man es auch!“ Der Engländer nennt Lysenko einen fanatischen Eiferer und vergleicht ihn darin mit Savonarola. Andere, und zwar sowjetrussische Gelehrte, haben ihm den Titel eines Rasputin der Biologie gegeben. Huxley, durchaus kein absoluter Gegner des Sowjetsystems, kommt gleichwohl zu einem vernichtenden Schluß über die Moskauer wissenschaftlichen Methoden: „Die Veröffentlichung von Verfahren und Unterlagen ist häufig so unzureichend, daß weder eine Wiederholung der Versuche noch eine richtige Beurteilung behaupteter Resultate möglich ist. Darum ist auch eine wirk-

liche wissenschaftliche Diskussion völlig ausgeschlossen.“ Er sagt dann weiter: „Forscher wie Lysenko halten sich nicht an die in der ganzen Welt gebräuchliche Beweisführung und lassen sich von einer solchen auch nicht überzeugen. Sie bringen Tatsachen und bloße Meinungen, Theorien und Hypothesen durcheinander und formen daraus ihre Dogmen, an denen sie nicht rütteln lassen. Maßgebend ist für sie allein die Nützlichkeit der Ergebnisse.“

Huxley geht noch weiter und lehnt Lysenko als ausgesprochenen Ignoranten ab. Er erhärtet seinen eigenen Eindruck mit einer Äußerung des Dr. C. S. Harland, eines hervorragenden Forschers in der reinen und angewandten Genetik, der über sein Zusammentreffen mit Lysenko folgendes berichtete: „Mehrere Stunden hindurch stellte ich Lysenko die verschiedensten Fragen und sah

mir seine praktische Arbeit an. Dabei zeigte sich, daß er von den elementaren Grundgesetzen der Pflanzen-Physiologie und der Genetik keine Kenntnis hatte. Es war, als wollte man mit jemand, der das kleine Einmaleins nicht beherrscht, über Differentialrechnung diskutieren.“

Eine warnende Feststellung trifft Huxley zum Schluß: „Wieder einmal ist die Orthodoxie auf den Thron erhoben worden. Wenn es sich auch nicht mehr um religiöse Dogmatik handelt, von der sich die westliche Welt im 17., 18. und 19. Jahrhundert befreit hat, so ist die sowjetische staatspolitische Dogmentreue ebenso mächtig, sie bedient sich der Schmähung und Gewaltanwendung auf ähnliche Weise und steht dem freien Geist der Wissenschaft mit dem gleichen Haß gegenüber.“

Baut man Häuser aus Pappe?

Ein neues Verfahren eines französischen Erfinders

Die Wohnungslosen der ganzen Welt, ob sie in Kellern, Höhlen oder Tonnen leben, werden freudig zur Kenntnis nehmen, daß man Häuser endlich auch aus Pappe herstellen kann. Der Franzose Guy Duchange hat nämlich ein neues Verfahren erfunden, um Papier, Pappe und ähnliche Substanzen wasserundurchlässig zu machen. Solche Verfahren gibt es bekanntlich schon mehrere, namentlich, seitdem man während des letzten Krieges die Silikone entdeckte. Aber es scheint, daß das Duchange-Verfahren bedeutend besser ist als die zur Zeit in der amerikanischen Silikone-Industrie angewandten. Es macht die Pappe nicht brüchig und hat vor allem den Vorteil großer Billigkeit: 2,50 Francs (etwas mehr als 3 DPFg.) der Quadratmeter! Außerdem kann man auf diesem Material schreiben und drucken.

Das Duchange-Verfahren läßt sich aber auch noch für viele andere Zwecke verwenden. Nicht nur Verpackungen können wasserdicht gemacht werden, sondern vom Anschlagzettel bis zur Taschenlampenbatterie alles, was feuchtigkeitsempfindlich ist. So kann man auch waschbare Tapeten und Spielkarten herstellen und schließlich — warum auch nicht? — waschbare Bücher, Dokumente und Schecks. Auch bei der Herstellung wasserdichter Stoffe soll das neue Verfahren sich bewährt haben.

Die Amerikaner, heißt es, wollen die Patentrechte erwerben, um eine zweckmäßige Verpackung für die Verpflegungsration „K“ der Truppen im Felde herzustellen. Aber in Frankreich denkt man augenblicklich lieber an die Möglichkeit, billige Fertighäuser aus Pappe zu bauen, womit sich bereits mehrere Architekten eifrig befassen.

Hans geht auf Abenteuer

Vor einer Pariser Großgarage hielt ein wunderbarer, himmelblauer Fiatwagen, ein ganz besonders schönes Exemplar italienischer Wagenbaukunst. Der Fahrer, ein eleganter junger Mann, begab sich in die Garage, während sich draußen die Kenner um das auffallende Gefährt versammelten. Dem Inhaber der Garage wurde der Wagen vom Fahrer zu einem erstaunlich günstigen Preis angeboten. Ein zufällig anwesender Kunde zeigte großes Interesse für das gute Geschäft, ging um den Wagen herum, betrachtete die Motornummer und legte — klick — dem eleganten jungen Mann Handschellen um, denn er war von der Pariser Polizei.

Der junge Mann war sehr böse und tobte im Hauptquartier der Polizei herum. Er sei Amerikaner und ließe sich diese unwürdige Behandlung nicht gefallen. Man holte zwei amerikanische Militärpolizisten, die ihren unglücklichen Landmann um Aufklärung baten. Leider war er in der englischen Sprache nicht sehr bewandert. Er sei Holländer, gab er zu. Es kam ein Mann von niederländischen Konsulat und stellte fest, daß der junge Mann auch nicht Holländisch konnte.

Das hätte noch lange so weitergehen können, wenn nicht ein findiger Kriminalbeamter plötzlich einen Schuh des Verhafteten ergriffen und triumphierend den hohlen Absatz

vorgewiesen hätte, in dem sich eine deutsche Kennkarte aus der britischen Zone befand, die auf den Namen Hans Schultz lautete. Hänschen gab dann zu, es sei ihm in Deutschland zu langweilig gewesen und er hätte nach Südafrika gehen wollen. Der Weg führte ihn über Nizza, wo er sich für sein letztes Geld einen prächtigen Tropenhelm kaufte und dann kurzerhand vor einem Luxushotel den Fiatwagen kauft, der einem Italiener namens Agostino gehörte. Agostino war auf der Hochzeitsreise und bemerkte den Verlust erst nach zwei Tagen. Ein Wunder, daß er dann Anzeige erstattete.

Prinzessin Margaret lieferte Filmstoff

Die nicht ohne heitere und sensationelle Zwischenfälle verlaufene Italienreise der englischen Prinzessin Margaret im Frühsommer 1949 lieferte, so wird aus Hollywooder Filmkreisen berichtet, den Stoff für einen neuen Film mit dem Titel „Römische Ferien“. Natürlich wird dies kein Dokumentarfilm — schon um diplomatische Interventionen zu vermeiden —; das Drehbuch wird noch so viel Romanhaftes hinzudichten, daß die Hauptgestalt mehr einer Märchenprinzessin als der jüngsten Tochter König Georgs VI. gleichen wird.

Schutz gegen Krebs

Auf dem 35. klinischen Kongreß in Chicago warnten die Krebspezialisten vor einer Überschätzung der bisher entwickelten sogenannten Heilmethoden, die täglich neu verkündet werden. Als bestes Mittel im Kampf gegen den Krebs werde eine frühe Erkenntnis der Krankheit bezeichnet.

Der Vorsitzende des amerikanischen Krebsausschusses, Dr. Taylor, unterstrich die Notwendigkeit, das Wachstum der Krebsgeschwulst aufzuhalten, ehe die Krankheit unheilbar werde. Dies seien bisher trotz aller medizinischen Forschungsarbeit die wirksamsten Mittel gegen den Krebs, der in immer größerem Maße auftritt. Unter den bestehenden Behandlungsmethoden sei die Anwendung radioaktiven Kobalts, das billiger als Radium ist, sehr zu empfehlen.

Jenseits der Politik

Der beleidigte Berufsloz

Obwohl die Pariser Aufführung des amerikanischen Films „Ein Mann geht durch die Stadt“ 500 000 Francs für den Hilfsfonds arbeitsunfähiger Dockarbeiter erbrachte hat die Gewerkschaft der Dockarbeiter gegen weitere Vorführungen dieses Films protestiert. Die Tätigkeit des Hafenarbeiters sei hier, so wird erklärt, verzerrt dargestellt.

Für einen Christus-Film

In England wird zur Zeit eine Geldsammlung veranstaltet, deren Ertrag — man rechnet mit 50 000 Pfund — zur Finanzierung des von dem französischen Filmregisseur Abel Gance in Angriff genommenen Christus-Films „Die Göttliche Tragödie“ dienen soll. Dieser Film erfährt auch durch den Vatikan starke Förderung.

Heiße Debatten um die Kälte

45 Kälteforscher aus sieben Ländern halten sich gegenwärtig in Frankreich auf, um dort Werke der Kälte-Industrie zu besichtigen. Nach Abschluß der Besichtigungsreise versammeln sich die Kälteforscher in Paris zu — wie man erwartet — heißen Debatten über die Kälte und ihre Nutzung für menschliche Zwecke.

Menschliches

Dem Mentalhygienischen Weltkongreß in Genf wurde von dem dänischen Arzt Dr. P. J. Reiter der Vorschlag gemacht, alle Politiker, höhere Beamten und Militärs der Welt auf ihren Geisteszustand zu untersuchen. Dr. Reiter verspricht sich davon einen grundlegenden Wandel der internationalen Politik.



„Mensch, Justav! Jeg' ham va im West'n wiede 14 Minuta!“
„Wat is'n det schon! Bei uns loafen sojar 18 rum.“

HANS HUGO BRINKMANN:



Presseachdruck-Bechte bei dem Allgemeinen Feuilleton-Dienst, Neustadt-Haardt

15. Fortsetzung

Larsen bestellte zwei Cocktails und weidete sich im stillen an den erstaunten Augen Ditas, die sich heute zum erstenmal in einer Bar befand. Die Bar war um diese Zeit mäßig besetzt. Jetzt begann die Kapelle zu spielen. Aus den Gitarren, welche die Spieler mit meisterhafter Virtuosität beherrschten, flossen dunkle Weisen, eingespannt in den Rhythmus des argentinischen Tangos. Als Dita mit Larsen die Tanzfläche betrat, fühlte sie sich peinlich berührt von den Huldigungen der Spieler, die zwischen Blicken und gutvollen Melodien keinen Unterschied zu machen schienen. Hier empfand sie zum erstenmal den Hauch einer anderen, fremdartigen Welt. Fast ängstlich schmeigte sie sich an Larsens Brust. Als sie wieder Platz genommen hatten, stieß er mit seinem Cocktailglas an das ihre.

„Prost, liebe Dita.“
„Prost...“
„Erik heiß ich, falls du es noch nicht wissen solltest.“
Er lachte.

„Prost, Erik, —“ zögernd kam es heraus.
„Na, siehst du!“
Dita empfand, wie unter seinem Lachen etwas begraben wurde. Die harmlose Freundschaft, mit der sie zu Larsen, als einem Geschäftsfreund ihres Vaters immer heraufgesehen hatte, war zu Ende. Etwas anderes war

an die Stelle getreten. Sie kam sich plötzlich um mehrere Jahre älter vor. Ich liebe ihn, dachte sie voller Staunen. Ja, ich liebe ihn.

Dieses Bewußtsein mußte sich wohl so in ihren Zügen ausdrücken, daß er gerührt ihre Hand faßte.

Die Kapelle begann wieder zu spielen.

Es strömte etwas in diesen Melodien, das sich anhörte wie das Rauschen der Urwälder, das Singen der Wasser des La Plata, das Klappern der Tanzrassen in der Mondnacht des Gran Chaco. Man meinte die Gestalten der Indianer zu sehen, deren Leiber sich in rhythmischem Takt bewegten, das heisere Knurren des Jaguars zu hören und das Gletten der Giftschlange auf dem Waldboden. Die Urwelt reichte mit ihrem gewaltigen Atem noch immer in die Städte, durchtränkte sie mit Klängen und Melodien, bestimmte ihren Blutkreislauf. Die geschichtliche Mission dieses riesigen Kontinents war zu Ende, aber ihre Jahrtausendalte Kultur wirkte fort in Plastik und Stelen, in Liedern und Gesängen. Jene Kultur, die ein Axtetenreich, ein Reich der Inka und Maya geschaffen, kämpfte weiter den unterirdischen Kampf gegen Zivilisation und Technik, wob weiter in der lautlosen Dämmerung der Urwälder an dem feinen Gespinnst, das die Städte unsichtbar umschlang, offenbarte noch immer des Landes Urseele.

Probenarbeit.

Unter der Zirkuskuppel wirken unsichtbare Kräfte, tobt ein gigantischer Kampf. Gesichter versteuern zu unbegreiflicher Härte, Worte die voll geladener Spannung sind, verraten, daß äußerste Willenskonzentration am Werke ist, die Nummer zum Stehen zu bringen. Auch die Tiere fühlen die Gespanntheit der Atmosphäre, und mehr als einmal muß das Zischen der dünnen Peltschenschur einem Widerstehen den Weg zum Gehörzorn zeigen. Die Wochen der Untätigkeit haben manche Nummer in Gefahr gebracht. Jetzt muß in Zeit von Stunden das Versäumte nachgeholt werden. Else Murray und Harry Brown versuchen soeben zum dritten Male das Glanzstück ihrer Parterreakrobatik zum Erfolg zu bringen. Harry Brown balanciert den Körper seiner Partnerin deren Hände auf seinen Handflächen ruhen, hoch über seinem Kopf. Else Murray, deren Körper vom Handstand aus rückwärts einen halbkreisförmigen Bogen beschreibt, bemüht sich vergebens, den zwischen den Armen ihres Partners durchgezogenen Körper wieder hoch zu bringen.

Dal Monte, der heute morgen nicht aus der Manege weicht, schaut den beiden gespannt zu.

„Reiß' dich zusammen, Else, der Chef läßt kein Auge von uns.“ flüstert Brown seiner Partnerin ins Ohr.

„Ich kann nicht mehr, laß mich ab!“

Else Murray stürzt in den Sand, birgt ihren Kopf zwischen den Händen, bricht in fassungsloses Schluchzen aus. Bestürzt blickt Brown den Direktor an, der im Augenblick neben ihm steht.

Brown will etwas sagen, aber Dal Monte winkt ab.

„Versteh schon. So eine Reise hat's auf sich. Es geht uns allen so. Sehen Sie da oben Fred Simpson! Er ist oben zum zweitenmal

ins Netz gestürzt. Da kann's auch mal schief gehen — aber der Junge arbeitet weiter.“

Er beugte sich zu Else Murray hinab.
„Nun, Fräulein Murray?“
Die Angeredete springt plötzlich auf.
„Verzeihen Sie, Herr Direktor!“
„Sind Sie körperlich indisponiert?“
„Nein.“
„Also nur eine Nervenkrise?“
„Ja.“

„Dann machen Sie für heute vormittag Schluß und lassen Sie sich bei meiner Frau ein Beruhigungsmittel geben.“

Dal Monte ließ seinen Blick nach oben unter die Zirkuskuppel gleiten. Juana Moiena — glänzend wie immer, dachte er. Der junge Simpson — ein Teufelskerl — bricht sich sicher einmal den Hals — so ein dreifacher Salto nach wochenlangem Pause — aber er schafft's. Na, um die Nummer brauche ich mir keine Sorgen zu machen.

„Herr Direktor!“

Ein Zirkusdiener stand vor Dal Monte.

„Was soll's?“

„Der Zeitmeister wünscht Sie zu sprechen.“

„Ich komme.“

Dal Monte schritt dem Reitergang zu.

Inzwischen war es elf Uhr geworden.

Luft- und Parterreakrobaten, Jongleure und die leichten Schaunummern räumten die Manege.

Die Pferdedressur begann.

Madame Lenormand, die sich hier in der Manege als eine Frau von unbändiger Energie entpuppte, warf ihren vierfüßigen Lieblingen kurze, rasche Befehls Worte zu. Mit unerschütterlicher Ruhe gestaltete sie ihre Dressurschöpfungen. Ein kleiner Wink mit der Peitsche — und die Tiere vollführten ihre Schwenkungen, Voltigen und Paraden wie an unsichtbarem Faden gezogen, unter den Händen ihrer Meisterin.

(Fortsetzung folgt.)

KARLSRUHE

von A bis Z

Come bak der „Pampelmuse“

Neben Theater und Varieté birgt Karlsruhe seit einiger Zeit auch Jünger der „elften Muse“ in seinen Mauern. Viele haben die Pampelmuse, das Karlsruher literarische Kabarett, über die Sommermonate vermisst und freuten sich auf ihr „come back“. Wenn auch böse Zungen behaupteten, mit einer Rückkehr des Kabarettis könnte nicht gerechnet werden und dabei auf das große Risiko eines derartigen Unternehmens in dem als steif verschrienen Karlsruhe hinwiesen, wurden wir dieser Tage eines Besseren belehrt. Die „Pampelmuse“ ist von ihrer Sommer-Tournée wieder zurück und beginnt am 1. November im Kabarett Roland mit ihrem vollständig neuen Programm. Karl Keßler, der künstlerische Leiter der Pampelmuse, konnte über den Erfolg der Gastspiele in anderen Städten nur Positives berichten. Die „Pampelmuse“ scheint

Was uns auffiel

Die Tatsache, daß seit Tagen die Vorböten des Winters ins Land gezogen sind, besonders festzustellen, dürfte sich erübrigen, da alle schon den Wintermantel, dicke Handschuhe und sonstige Bekleidungsstücke aus dem Schrank hervorgeholt haben.

Überall brennt schon der Ofen, und man reißt sich ordentlich die Hände, wenn man von draußen kommt. Nur die Straßenbahn hat anscheinend noch nichts gemerkt. Sonst würde auch sie ihre Heizung in Betrieb genommen haben. Vor allem am frühen Morgen sind die Wagen eiskalt, und die zur Arbeit Fahrenden rücken dicht zusammen, um nicht zu frieren.

Vielleicht, daß die Straßenbahn einen anderen Kalender besitzt? Oder war die Heizung bei dem erhöhten Tarif nicht mit eingerechnet? Helko.

zu einem Begriff zu werden, der sich durchaus mit einer „Meusefalle“, oder „Schaubude“ vergleichen läßt, wenn auch in Karlsruhe leider die entsprechenden Entfaltung- und Bühnenmöglichkeiten fehlen.

„Schach der Langeweile“ — ein Brettspiel für Erwachsene und solche, die es werden wollen — ist der Titel des neuen Programms, das selbstverständlich auch auf die uns alle bewegende Tagesfrage „Baden oder Südweststaat“ eingeht. Mit einem kriegerischen Potpourri „Der schwäbisch-badische Erbfolgekrieg“ wird uns in Form einer Modeschau eine Lösung des Südweststaatsproblems gezeigt.

Eröffnung bei Längerer

Das bekannte Sporthaus Längerer eröffnet heute wieder seine im Kriege total zerstörten Geschäftsräume. Durch eine verbündete Gemeinschaftsarbeit ist es der Inhaberin gelungen, das Geschäft auf der Kaiserstraße 120 wieder eröffnen zu lassen. Karlsruhe hat damit ein Sportfachgeschäft, das mit seiner gediegenen Aufmachung zu den schönsten Süddeutschlands zählt. Der bisherige Laden, Kaiserallee 7, (am Mühlburger Tor) wird als Zweiggeschäft beibehalten.

Statt 12 nur 5,2 Prozent

Verbandstagung der vertriebenen Beamten und Angestellten

In der Oktober-Mitgliederversammlung des Verbandes der Beamten und Angestellten der öffentlichen Verwaltungen aus den Ostgebieten und dem Sudetenland (s. V.) „Verbaost“ im „Salmen“, legte der Versammlungsleiter anhand von amtlich bekanntgegebenen Zahlenmaterial über die berufliche Eingliederung der Heimatvertriebenen Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes den ungewöhnlich niedrigen Stand der Beschäftigten-Ziffer dieses Personenkreises bei den staatlichen und kommunalen Behörden in Karlsruhe dar.

So werden in den Staatsverwaltungen in Nord-Baden von 9074 Beamten nur 238 Vertriebene — also 2,5 Prozent — beschäftigt, während der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung bereits über 12% beträgt. Ähnlich katastrophal ist das Verhältnis bei der Stadtverwaltung in Karlsruhe, die bei 6394 Beschäftigten bisher nur 326 vertriebene Beamte, Angestellte und Arbeiter eingestellt hat und bei dieser Zahl an vertriebenen Beamten kaum 10% entsprechend ihrer früheren Tätigkeit eingesetzt worden sind.

Von den in Karlsruhe erfaßten Angehörigen

der ehemaligen Ostverwaltungen sind noch rd. 500 nicht in Arbeit. In Nord-Württemberg werden prozentual doppelt so viel Vertriebene beschäftigt als in Nord-Baden.

Es wirkt befremdend, wenn zwar auf Veranlassung der Besatzungsmacht, aber immerhin aus staatlichen Mitteln allein unter Besatzungskosten für Gehälter und Löhne 45 Millionen DM bereitgestellt und an Zahlungen aufgrund von Requisitionsscheinen 58 Millionen DM vorgesehen sind.

Weiterhin wurde heftig kritisiert, daß gerade in Ämtern, in denen Flüchtlingsfragen entschieden werden, so gut wie keine vertriebenen Beamten in verantwortlicher Position tätig sind, und die Masse von Mitarbeitern aus Einheimischen ausgewählt wurde.

Es herrschte Einmütigkeit bei allen Versammlungsteilnehmern darüber, daß alle vertriebenen und verdrängten Beamten, Angestellten und Arbeiter aus den Ostgebieten sich innerhalb des „Verbaost“, dessen Ehrenvorsitzender Flüchtlingsminister Dr. Lukaschek ist, noch stärker zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen zusammenschließen.

Walter Rehberg spielt Brahms-Klavierwerke

Immer wieder erinnert man sich beim Anhören dieser Klavierkompositionen Schumanns prophetischer Worte über den damals (1853) 20jährigen Meister: Sein geniales Spiel machte aus dem Klavier ein Orchester von wehklagenden und laut jubelnden Stimmen. — Es liegt ein eigenartiger, bei allem Jubel, auch bei aller oft derben Ausgelassenheit verhaltener Zauber über dieser Musik, die von geistigen Bezirken her so viel an innerem Gehalt mitbringt, daß sie restlos nur von einem Pianisten ausgedeutet werden kann, der es vermag, auf Grund eigener, vergeistigter Musikalität in die Tiefen Brahmschen Wesens hinabzusteigen. Prof. Walter Rehberg zählt zu diesen Künstlern. Sein Spiel ist oft von diesem Nachspüren nach diesen geheimen Sphären so überschattet, daß es die nötige Aufmerksamkeit für das sinnlich-klangliche Element fast außer Acht läßt. Andererseits finden Sphären echt Brahmschen Wesens, wie die Balladen, die Intermezz, weiterhin all die

Sätze, die im Zwischenreich des Halbdunkels, des Hintergründigen liegen, durch ihn eine erfüllende Formung. Was verschlägt es, wenn daneben Teile größerer Werke durch die Eigenart und Eigenwilligkeit des Interpreten nicht ihre letzte Aussagekraft erhalten. Daß Walter Rehberg auch die virtuose Seite des Klavierspiels vollauf beherrscht, bewies er durch die Darbietung der enorm schwierigen Paganini-Variationen, die dem ganzen Zyklus, der in dankenswerter Weise von der Konzertdirektion Neufeldt vermittelt wurde, den krönenden Abschluß gaben. Wir wollen festhalten: In diesen Brahmsabenden vereinigten sich Werke eines Genies von ausgesprochen tiefstem Gehalt einerseits und auf der andern Seite die Interpretation durch einen Menschen und Musiker, der sich zu den gleichen Bezirken hingezogen fühlt. Die leider wenig zahlreichen Zuhörer dankten durch lebhaften Beifall, den der Künstler durch Zugaben aus den Brahms-Walzern erwiderte.

Staatstheater ohne Schauspiel?

Wirtschaftliche Notlage erfordert einschneidende Maßnahmen — Kündigung des gesamten Schauspiel-Ensembles

Der Verwaltungsrat des Bad. Staatstheaters hat Ende vergangener Woche einstimmig beschlossen, dem gesamten Schauspielensemble, dem technischen Personal und den künftigen Mitgliedern der Staatskapelle zum 31. August 1950 die Kündigung auszusprechen. Wie der Verwaltungsrat mitteilt, mußte diese einschneidende Maßnahme aus wirtschaftlichen Erwägungen erfolgen. Dieser Beschluß bedeutet, daß das Bad. Staatstheater ab nächster Spielzeit nur noch Oper und Operette spielen würde.

Wir erfahren darüber folgende Einzelheiten. Der Beschluß des Verwaltungsrates ist in dem Bestreben zu erklären, einmal das Theaterleben in Nordbaden wirtschaftlicher zu gestalten und zum anderen der augenblicklichen Notlage Rechnung zu tragen, da sich der Landtag im nächsten Rechnungsjahr nicht

mehr in der Lage sehen wird, die enormen Zuschüsse zu bezahlen. Angesichts der hohen sozialen Forderungen sieht sich der Finanzausschuß des Landtages außerstande, die Zuschüsse für die Städte — Mannheim und Karlsruhe auf je 1,5 Millionen — in dieser Höhe aufrecht zu erhalten.

Wie uns weiter mitgeteilt wurde, haben im September dieses Jahres Besprechungen zwischen den Intendanten von Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim und auch Baden-Baden stattgefunden, die jedoch ergebnislos verliefen sind. Es ist anzunehmen, daß durch die neuerliche Lage auch eine neue Grundlage für Besprechungen der maßgeblichen Stellen gegeben ist. Von den weiteren Verhandlungen wird es also abhängen, wie sich das Theaterleben in Nordbaden im nächsten Jahr gestalten wird. Von seiten des Betriebsrates des Bad. Staatstheaters wird dazu vermerkt, daß die Kündigungen zu unrecht erfolgt seien, da sie gegen das Betriebsratsgesetz verstoßen. Es sei versäumt worden, vor der Kündigung den Betriebsrat anzuhören.

Innere Schulreform wichtiger als äußere

Tagung des nordbadischen Landesverbandes für Lehrer an Höheren Schulen

Der Landesverband Nordbaden für Lehrer an Höheren Schulen hielt gestern seine dritte Jahresversammlung in Karlsruhe ab. Oberstudienrat König-Mannheim, der Leiter des Verbandes, begrüßte die Anwesenden und zeigte die neue Phase auf, in die der Kampf um die Schulreform eingetreten sei. Weiter führte er aus: Der wissenschaftliche Sozialismus hat ein zunehmendes Interesse an den Schulfragen, während sich bisher nur die Philosophie mit der Pädagogik beschäftigte. Aber er kann nicht der beherrschende Faktor sein, sonst würden die ethischen Begriffe der Philosophie ihren Wert verlieren. Der Mensch bleibt bezogen auf eine Welt zeitloser Werte, die trotz aller Anpassung an die gesellschaftliche Umwelt bestehen bleibt. Die Zweckmäßigkeit allein kann nicht die Richtung der Erziehung bestimmen. Die Lehrer sind die natürlichen Vermittler zwischen den Eltern und der Unterrichtsverwaltung. Ihre Haltung zu einer Schulreform ist grundsätzlich positiv.

Ministerialrat Thoma als Vertreter der Unterrichtsverwaltung betonte, daß das Unterrichtsministerium die gleichen Ziele wie die Lehrer erstrebe. Die Schule ist reformbedürftig, aber man sah das Heil zunächst in einer äußeren Reform. Um das Ziel aber wirklich zu erreichen, muß die innere Reform in Angriff genommen werden. Der Unterrichtsstoff ist gewachsen, ist es der kindliche Geist auch? Es muß in jedem Unterrichtsfach gründlich überprüft werden, ob nicht noch Stoff gelehrt wird, der überflüssig ist. Was nach dieser Überprüfung noch bleibt, muß allerdings gründlich gelehrt werden, da sonst die Gefahr einer Halbgebildung besteht.

Es sprachen außerdem Professor Strubbecker als Vertreter der Hochschulen, Prof. Reinmuth vom Landesverband Südbaden, Dr. Lebsant vom Verband in Württemberg, Studienrat Dr. Böhm als Vertreter der Wirtschaftshochschulen und Dr. Willer als Vertreter der Elternschaft.

Die Festrede hielt Prof. Dr. Karl Ott. An der Schöpfungsgeschichte zeigte er, wie Bildung von der schöpferischen Kraft eines Vorbilds ausgeht. Bildung sei zunächst nicht verstanden im Sinne des guten Schulsacks, womit natürlich die Bedeutung dieses Schul-

sacks gerüde heute nicht unterschätzt werden soll. Aber es geht um die Trennung der Begriffe Bildung und Wissen. Dr. Ott sprach dann von den Bildungsmächten außerhalb der Schule. Das Kind ist schon von der Familie gebildet, bevor es zur Schule kommt. In den Elternberäten soll die Familie in die Organisation der Schule als erste Bildungsstätte des Menschen aufgenommen werden. In der Form der Landschulheime wird das Bild der Familie nachgeahmt. In der Staatschule ist das nicht möglich. Die zweite Bildungsmacht außer der Familie ist die Gemeinde und die Gemeinschaft.

In der Schule selbst müssen Natur und Geisteswissenschaften wieder zusammenfinden. Die Lehrer müssen eine Gemeinschaft bilden und damit die Grundwerte anerkennen, die jeder in seinen Fächern darstellt: im Sinne eines echten Humanismus. Denn in den Grundtiefen jedes fachwissenschaftlichen Denkens sind die überfachlichen Kräfte zu erkennen. Die Schule muß ihren Blick wieder hinauswerfen auf die großen Bildungselemente des Lebens. Die Jugend sucht eine klare Linie und der Lehrer ist verpflichtet sie ihr zu geben.

Der Festakt wurde umrahmt von der Wanderkantate für gemischten Chor und Orchester von Paul Hoeffer, die vom Chor des Gymnasiums gesungen wurde und von einer Suite von Fux. Chor und Orchester standen unter der Leitung von Assessor Werner. Wa.

Lehrlinge — einmal im Mittelpunkt

Tagung des Arbeitskreises für Berufsausbildung in Karlsruhe

Auf Einladung des Karlsruher Arbeitskreises für Berufsausbildung sprach gestern nachmittag Herr Bleicher-Stuttgart, der Sachbearbeiter des Bundesvorstandes des Württemberg-Badischen Gewerkschaftsbundes zu einer größeren Anzahl interessierter Berufsschullehrer, Lehrlingsmeister und Betriebsführer über „Ausbildungstechnische Richtlinien der planmäßigen Berufsausbildung“. Der Referent berührte zu Beginn seiner Ausführungen über die Lehrlingsausbildung, die er in eine fachliche, eine kenntnis-mäßige und eine charakterliche unterteilte, die Tatsache, daß das rein theoretische Wissen in vielen Fällen stark zu wünschen übrig ließe. Als Gründe hierfür nannte er die beklagenswerte Situation der Berufsschulen, die nur spärlich subventioniert seien und an einem akuten Lehrermangel litten. Allein ein Drittel aller Berufsschullehrer in Württemberg-Baden seien bereits im pensionsreifen Alter, hinzu kämen oft neugestellte Kräfte, die ihrer Aufgabe keineswegs gerecht zu werden imstande seien.

Zu Fragen der Ausbildungstechnik an sich stellte der Redner heraus, daß nicht nur Eigen-

ausbildungen der Lehrlinge nötig seien, sondern die Betriebe sich selbst einmal überprüfen sollten, ob ihre technischen Voraussetzungen zur Annahme einer genügend großen Zahl von Lehrlingen vorhanden wären, um die jungen Menschen entsprechend ihrem Berufsbild in die verlangten Fertigkeiten einzuführen. Zum Einstellungsplan bemerkte Herr Bleicher, daß auf Grund der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation in mancher Hinsicht eine Beschränkung anzuraten sei, um das Heer der arbeitslosen Facharbeiter nicht noch zu vergrößern. Innerhalb der Lehrwerkstätte sei noch viel mehr Gewicht auf die Einschulung der jungen Leute in den Produktionsvorgang zu legen. Dadurch könne die Arbeitsfreude und Bereitwilligkeit des Lehrlings in ungeahnter Weise gehoben und die Ausbildungskosten, die oft pro Lehrling 3-5000 Mark betragen, gesenkt werden.

An die Ausführungen des Referenten, die von den Gästen mit großem Interesse aufgenommen wurden, schloß sich ein lebhafter Erfahrungs- und Meinungsaustausch an, der für alle Beteiligten fruchtbar wurde. —el.

Der Sternenhimmel im November

Das immer zeitigere Tagesende — die Dämmerung endet zu Monatsbeginn um etwa 18, zu Ende schon um 17½ Uhr — erlaubt dem Sternfreund ein ausgiebigeres Beobachten des gestornen Himmels. Noch während der Abenddämmerung findet man im Südwesten den Planeten Venus, der anfangs um 19 Uhr, am Monatschluß um 19½ Uhr (somit 3 Stunden nach der Sonne) untergeht und am 20. seine größte scheinbare Entfernung von der Sonne (47 Grad) erreicht. Im Fernrohr erkennt man deutlich die Sichelgestalt des Planeten. Ebenfalls noch in der Dämmerung finden wir etwa im Südwesten den Planeten Jupiter, der um 21.45 Uhr, am Monatsende um 20.15 Uhr unter den Horizont sinkt. Ist dann um etwa 19 Uhr volle Nacht eingetreten, steigt im Südwesten die Milchstraße empor durch den Adler und leitet westlich vom Scheitelpunkt auf das Kreuz des Schwans, davon westlich steht die Leier mit dem Hauptstern Wega. Unter diesem Sternbild nehmen die „Sommersternbilder“ Herkules, Krone und Bootes (letzterer mit dem roten Hauptstern Arktur schon in Horizontnähe) von uns Abschied. Die Milchstraße führt dann über Kepheus zum „W“ der Kassiopeia hoch im Osten, von da zum Perseus und im Nordosten zum Fuhrmann mit dem Hauptstern Kapella, während etwas später noch die Zwillinge mit Kastor und Pollux aufgehen und nach Mitternacht der Löwe folgt. Ueber dem östlichen Horizont erhebt sich abends der Stier (Hauptstern der rote Riese Aldebaran) mit dem Siebengestirn, den Plejaden. Später folgt das Wahrzeichen des Winterhimmels, der Orion. Am Südosthimmel steht hoch das Viereck des Pegasus, daran ostwärts anschließend die Andromeda mit dem bekannten Spiralnebel, den

das freie Auge als schwaches Nebelwölkchen oberhalb des mittleren Andromedasternes erkennt; der Spiralnebel ist ein dem unsrigen gleiches Milchstraßensystem in einer Entfernung von über 800 000 Lichtjahren, der nächste Spiralnebel (heute über 2½ Millionen bekannt). Unterhalb der Andromeda finden wir den Widder, darunter die Fische und den Walfisch.

Im Löwen geht anfangs um 1½ Uhr morgens, zu Monatsende um 0.45 Uhr der rötliche Planet Mars auf, er wandert auf den ebenfalls südlich jenem Sternbild stehenden Saturn zu (Anfang 2.30, Ende 0.45 Uhr) und tritt am Monatsletzten in sehr enge Konjunktion mit diesem, sodaß in der Nacht zum 1. Dezember beide Planeten mit freiem Auge wie ein Stern erscheinen (Entfernung 9 Bogenminuten). Mars steht nördlicher. Merkur ist wegen Sonnennähe unsichtbar; er tritt am 21. in obere Konjunktion zur Sonne.

Der Mond leuchtet am 5. mit voller Scheibe. Am 13. ist letztes Viertel, am 15. wandert er nur wenig nördlich an Saturn vorüber, am 20. ist Neumond, und der 27. bringt wieder das erste Mondviertel.

Erinnert sei noch daran, daß zwischen dem 10. und 17. häufiger Sternschnuppen fallen, die scheinbar aus dem Sternbild des Löwen herkommen und darum „Leoniden“ genannt werden. Es handelt sich um einen „periodischen Schwarm“, dessen Bahn — eine ehemalige Kometenbahn — die Erde jährlich um diese Zeit durchkreuzt, sodaß die kosmischen Staubteilchen mit großer Geschwindigkeit in die Erdatmosphäre hineinfliegen und dabei zum Aufleuchten gebracht werden.

Dr. Malsch

FRAUEN, VON DENEN MAN NICHT SPRICHT

Stille Pflückerfüllung der Hausfrau — Tapferer Lebenskampf der Berufstätigen

Frauen, von denen man nicht spricht: das sind jene Frauen, die Tag um Tag einer alltäglichen Pflicht nachgehen, die sich lautlos in das Getriebe unseres Daseins einschalten, und ohne die das Rad unserer komplizierten Lebensweise stehen bliebe. Das sind die Frauen und Mütter, die täglich in der Frühe aufstehen, Frühstück bereiten, Wohnung, Wäsche und Kleidung in Ordnung halten, für das leibliche Wohl sorgen, und die tagaus, tagein immer dieselbe Arbeit tun, heute dieselbe wie gestern und morgen wiederum die von heute. Und jeder nimmt die Arbeit hin als etwas Selbstverständliches, weil keiner es anders gewohnt ist. Nicht einmal vollwertig wird diese Arbeit genommen, bis einmal die Hausfrau krank ist und die ganze Maschinerie des Haushalts stehen bleibt.

Da sind die vielen berufstätigen Frauen und Mädchen, die heute aus dem Arbeitsprozeß gar nicht mehr wegzudenken sind,

dann noch, als ihr Mann im Felde war. Dann kam die Karte, daß er vermißt sei, und die lange Zeit des vergebliehen und zermürbenden Wartens und endlich die innere Gewißheit, daß er wohl nicht mehr zurück kommen wird. Nun kam der Ernst des Lebens, aber der Wille, die Kinder vor der Not zu schützen, entwickelte eine ungehebre Energie und Tatkraft in Frau Elisabeth. Was fast unmöglich erschien, gelang. Heute führt sie ein Modegeschäft, und es ist bewundernswert, mit wieviel verbissenem Willen sie durchhält und der Schwierigkeiten im gegenwärtigen Geschäftsleben Herr wird.

Ein anderer Fall ist Frau Marthe. Als ihr Mann einrückte, mußte sie bald darauf das Kaffee zumachen und in der Rüstung arbeiten. Der Bombenkrieg hat auch ihr alles genommen. Dann fiel der Mann. Nach Kriegsende stand sie völlig allein und auf sich angewiesen. Aber sie ließ den Mut nicht sinken. Unter unendlicher Mühe ist es ihr nach der Währungsreform gelungen, in einer Ruine wieder ein kleines Kaffee aufzumachen. An Sommerabenden saß man dort inmitten von Trümmern neben dem plätschenden Springbrunnen und trank seinen Kaffee. Wer genügend Phantasie hatte, konnte sich in eine jener kleinen Osteria's, wie man sie in Italien häufig findet, versetzt fühlen. — Der Springbrunnen ist nun abgestellt, aber es ist

ein kleiner Kreis Kunden entstanden, die immer wieder die kleine Kaffee-Stube besuchen, nicht nur des vorzüglichen Kaffees, sondern auch der freundlichen und mütterlichen Wirtin wegen, bei der sich der Gast wohl fühlt.

Und dann ist da noch eine kleine zierliche Person, eine geprüfte Kindergärtnerin und Kinderhortnerin, die es nun genug hat, in einem fremden Beruf zu arbeiten. Sie hat es sich in den Kopf gesetzt, wieder Kinder zu betreuen, und bei der Standhaftigkeit mit der sie dieses Ziel verfolgt, können wir ihr unsere Hilfe nicht versagen und haben heute eine Annonce für sie in unsere Zeitung gesetzt. Sie will, bis die Stadt Heilbronn sich endlich auf die Pflicht besinnt, Kinderhorte einzurichten, damit die Mütter in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können, privat einen Kinderhort aufmachen. Allerdings kann sie höchstens ein Dutzend Kinder aufnehmen, und zu betreuen wären ein paar Hundert. Aber sie macht einen Anfang, und das ist viel.

Wir haben ein paar Frauen herausgegriffen aus der großen Zahl derer, von denen man nicht spricht, und die selbstverständlich und mit einer beispiellosen Tapferkeit täglich das Leben bezwingen. Und weil es das gibt, dieses einfache: Dasein und das Notwendige tun, deshalb dürfen wir hoffen.

HOROSKOP



21. 3.—20. 4. (Widder): 21. 3.—31. 3.: Viel zu aufgeregt und nervös, wie schon die ganze Zeit. Haltet nirgends, kann bei nichts bleiben, darum Unzufrieden, Streit, Glück bei Frauen. Mit Schriftstücken, Briefen, kleinen Reisen anfängliche Hindernisse.

21. 4.—21. 5. (Stier): 21.—30. 4.: Einfälle, Tatkraft, Erfolg, beinahe auch noch bei Frauen, aber das hat noch 8 Tage Zeit. 11.—21. 5.: Glück, Gesundheit, Vorwärtskommen. Vermunft, Zufriedenheit. Kann Lotterie und Toto versuchen. Etwas ruhiger als vorige Woche.

22. 5.—22. 6. (Zwillinge): 22.—1. 6.: Diskussionsfreude, Haarspalterei, sucht nach Gelegenheiten, seinen Geist blitzen zu lassen. Im Beruf Reibereien, kleine Gesundheitsstörungen. 2.—12. 6.: Viele gute Einfälle, Pläne, aber keine Gelegenheit, sie zu verwirklichen. Widerstände bei der Durchführung. 13.—22. 6.: Lebhafter Gedankenaustausch. Kleine Annehmlichkeiten auf kurzen Reisen.

23. 6.—23. 7. (Krebs): 23. 6.—2. 7.: Diese Woche sehr aktiv, erfolgreich, schließt Liebesabenteuer nicht aus, Freiheit! 3.—13. 7.: Täuschungen, Irrtümer in Beruf und Ehe, trotzdem zäh, fleißige Arbeit führt zu Erfolgen. 14.—23. 7.: Kleine Überspannungen, die mißlingen, etwas unzufrieden, kann aber noch zur Vernunft kommen und Erfolg haben.

24. 7.—23. 8. (Löwe): 24. 7.—2. 8.: Etwas zu viel verlangt diese Woche, darum einige kleine Vorstöße ins Leere, die großen Pläne brauchen Sie darum nicht fallen zu lassen. 3.—13. 8.: Zu gewaltsam, zu hoher Kraftverbrauch. Seit Jahren hochgesteckte Ziele werden verwirklicht, außerordentliche Vorhaben. 14.—23. 8.: Etwas ruhiger geworden. Sehr angenehme Woche für Plauderstündchen.

24. 8.—23. 9. (Jungfrau): 24. 8.—3. 9.: Nur nicht gleich so aufgeregt! Streit, Verletzung. Bei Mäßigung berufliche und private Erfolge, für Maschinen und Technik kritisch. Nur wer ganz ruhig bleibt, kann Außergewöhnliches leisten. 4.—13. 9.: Pech, und die Lust, es einmal ganz anders, und zwar mit Gewalt, zu versuchen. Warnung! Dadurch wird es nur noch schlimmer!

24. 9.—23. 10. (Waage): 24. 9.—3. 10.: Gestörte Harmonie, Mißgeschick überraschender Art in Liebe, Ehe, Beruf. Unruhe. 4.—13. 10.: Energisch, große Pläne, aber zu viel Phantasien dazwischen. Nach Klärung und Verzicht große Möglichkeiten. 14.—23. 10.: Zu hohe Ziele, darum unzufrieden, fühlt sich nicht gebührend beachtet. Diese Woche viel Briefe, Reisen, Geschäfte, Nachrichten, Bücher.

24. 10.—22. 11. (Skorpion): 24. 10.—2. 11.: Mut, Tapferkeit, Originalität, Erfolg! Anerkennung, Selbstgefühl. 3.—12. 11.: Gemischt aus Gärung, Unzufriedenheit, Aufbrausen und Zähigkeit. Unnachgiebigkeit! Erfolg in weiter Ferne. 13.—12. 11.: Anpassung an die Verhältnisse, Zufriedenheit, Neigung, ob man nicht einmal ein höheres Ziel verfolgen sollte.

23. 11.—22. 12. (Schütze): 23. 11.—3. 12.: Zu hitzig, will diskutieren, sucht einen Gegner, Streit, kleiner Schaden dadurch an der Gesundheit. 4.—13. 12.: Geistiger, künstlerischer Gewinn, soweit Sinn dafür vorhanden. Praktische Widerstände, Hemmungen, Kampf mit harten Tatsachen. 14.—22. 12.: Liebesglück, Kunstgenuß, Freude, Geistig reger.

23. 12.—20. 1. (Steinbock): 23. 12.—1. 1.: Unrast, revolutionäre Stimmung. Bei ruhigem Ziel wäre Erfolg in Beruf und Liebe möglich, bei Fackeln und Zaudern vergebliche gute Gelegenheit. 2.—11. 1.: Getrübler Wirklichkeitsinn, zuviel Illusionen, wenn auf sie verzichtet werden kann, schöne Erfolge durch Fleiß. 12.—20. 1.: Glück auf der ganzen Linie. Wenn Sie es damit nicht schaffen, ist Ihnen nicht zu helfen.

21. 1.—19. 2. (Wassermann): 21. 1.—31. 1.: Hat viele Eisen im Feuer. Diese Woche kleiner Leerlauf in Beruf und Geschäft. Gute Zeit kommt bald! 1.—10. 2.: Zu verbissen, lebt seit einigen Jahren über seine Kräfte, strebt nach außergewöhnlichen Zielen, die nur vorübergehend gehalten werden können. Nähert sich einer Erfolgsperiode. 11.—19. 2.: Zunehmend hohe Ziele, die für später einen hohen Kräfteverschleiß bedeuten.

20. 2.—20. 3. (Fische): 20. 2.—1. 3.: Wird diese Woche böse, reizbar, fühlt sich getroffen. Streit, Verletzung, Verstimmung. Kann aber bei ruhigem Blut alles vermeiden. 2.—11. 3.: Bitter, unabwendbare Schläge. Will sich nicht beugen, verschlimmert die Lage dadurch noch mehr. 12.—20. 3.: Anzeichen von Hemmungen trotz sonst guter Lage. Kein Glück in der Liebe, jedenfalls nicht ungestört.

Eine Melodie...

Eine Melodie
Singt mein Herz, die du gesungen.
Still auf deinem Knie
Lag mein Haupt von deinem Arm umschlungen.

Schwerer Duft der Nacht
Zog mit müdem Hauch vorüber,
Bang hab ich gedacht:
Sterben müßt ich, häßt ich dich noch lieber.

Liebst du auch so sehr?
Warum singst du solche Lieder?
Aus verhalltem Meer
Läuten Glocken auf und tauchen nieder.

Tief im dunklen Dom
Schwanken Weihrauch und Choräle.
Wie ein Tränenstrom
Zieht es einsam jetzt durch meine Seele.

Ricardo Huch.

DIE MUSIK UM DIE FRAUEN

Noch erinnere ich mich mit Bewunderung an einen Quartettabend, da eine Frau am Bratschenpult neben den drei männlichen Künstlern auf charmante Weise „ihren Mann stellte“. Sie spielte nicht nur sehr schön und ausdrucksvoll, sie sah auch reizend aus. Man hört gelegentlich auch einmal ein ganzes Damen-Quartett oder Kammerorchester. Diese Häufung musizierender Weiblichkeit aber wirkt auf den Konzertbesucher weniger glücklich. Die Rolle der Frau im Orchester übt ihren besonderen Reiz durch den Selbsteinsatzwert aus, mit dem sie neben dem männlichen Partner erscheint. Während früher die Harfenistin die große Ausnahme in den Sinfonieorchestern war, ist die Frau heute drauf und dran, sich eine redliche Mitgliedschaft an den Geigen-, Bratschen- und Cello-Pulten zu erwerben. Die Orchestermusiker stehen dieser Tatsache nicht ohne wachsende Besorgnis gegenüber. Einer soll sogar geäußert haben: „Wenn sie hübsch ist, kann ich nicht mit ihr spielen, wenn sie es aber nicht ist, will ich es nicht!“

Als Solistin hat die Frau von altersher einen gewichtigen Ton mitgespielt. Als Clara Wieck, die Gattin Robert Schumanns, sich als Pianistin die Welt eroberte, stand der Ruf dieser Frau ebenbürtig neben den berühmten männlichen Kollegen. Die stolze Reihe an genialen Pianistinnen ist bis heute nicht abgebrochen. Noch heute wird Märchenhaftes erzählt, wenn die Rede auf die in Paris lebende Cembalistin Wanda Landowska kommt, deren aristokratisches Künstlerium einen Sonderfall der musizierenden Frau ausprägt.

Eine glückliche Erinnerung wird noch mancher Musikfreund an die rassistische Geigerin Gioconda de Vito und an die Amerikanerin Patricia Travers, die jüngst in Deutschland Aufsehen erregte, die aber im blutvollen geigerischen Elan von der Französin Ginette Neveu weit überboten wird. Wer denkt in diesem Zusammenhang nicht an die vor einigen

Jahren verstorbene Kölner Geigerin Alma Moodie, von der kein Geringerer als Rilke schwärmte. Als 13-jährige hat sie schon mit Regler konzertiert, und Pfützner hat ihr sein Violinenkonzert gewidmet.

Von komponierenden Frauen allerdings hat man kaum etwas gehört. Was so manchen Ungeweihten zur Annahme verleitet haben mag, das musikalische Schöpferium sei eine rein männliche Angelegenheit. Auf dem Gebiete des Gesangs aber nimmt die Frau eine unbestrittene Vormachtstellung ein. Im Lied und in der Oper spielt sie ihre schönsten Trümpele aus. Von Jenny Lind bis Maria Ivogun, von Wilhelmine Schröder-Devrient bis Sigrig Onegin, von Pauline Lucca bis Tiana Lemnitz, von Frida Leider bis Maria Cebotari und Erna Berger ist ein weiter Bogen unübertrefflicher Gesangkultur gespannt. Die Tenöre, die man wie Götter verehrt, kann man an einer Hand abzählen. Wer aber nennt die Zahl der Opernheldinnen, denen die Welt zu Füßen lag?

Erich Limmert

Gute Gedanken

Der Gattin gebührt hohe Ehre im Hause, sie ist es, welche die Kinder auferzieht. Lebensodem ist das junge Weib ihrem Gemahl. Eine Hälfte ist sie des Mannes, ist sein bester Freund... Ehegattinnen sind Freunde in der Wildnis, Trostspenderinnen. Vätern gleichen sie in den ersten Lebenspflichten, mütterlich werden sie in Elendszeiten. (Salakuntia)

... denn wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen;
So wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben,
sie erziehen aufs beste und jeglichen lassen gewähren.
Denn der eine hat die, die anderen andere Gaben.
Jeder braucht sie, und jeder ist doch nur auf eigene Weise gut und glücklich. (Goethe)

DIE KÜCHE

Eintopfergericht

1/2 Pfd. Schweine- und 1/2 Pfd. Rindfleisch werden in Würfel geschnitten und mit Salz und Pfeffer gewürzt. Man bräune das Fleisch mit Tomatenscheiben und ein wenig Knoblauch an, dann gieße man 1/2 Liter Wasser nach und lasse das Fleisch eine Stunde schmoren. Dann schneide man frisches Gemüse, z. B. Kohlrabi, Blumenkohl, Mohrrüben usw. in kleine Stücke, ebenso Kartoffeln, und gebe dies hinzu. Zum Schluß wird das Ganze abgeschmeckt und mit Mehl angegedickt. B. R.

Hammelfleisch mit Reis

1 Pfd. Hammelfleisch wird in Stücke geschnitten und in Butter gebräunt und mit zwei Zwiebeln und etwas Pfeffer und Salz 1/2—3/4 Stunde gedünstet. 1/2 Pfund Reis wird (nach dem üblichen Abquirlen) dazugegeben und mit 6 Eßlöffel Tomatenpuree. Alles zusammen wird 1/2 Stunde lang weitergedünstet. B. R.

Fischragout und Sauerkraut

Hecht, Zander, Lachs oder Seefisch wird von Haut und Gräten befreit, in kleine Stücke geschnitten und mit Butter, Salz und Zitronensaft kurz gedämpft oder in Salzwasser abgekocht. Dann wird er mit Krebsauce, Krebschwänzen und kleinen Klößchen aus einer Fischfarce vermischt. Dieses Ragout wird recht heiß gemacht und in die Mitte des wie oben angerichteten Sauerkohls gegeben. B. R.

Pilz-Frikadelle. Zutaten: 1 Pfund Pilze, 1 Brötchen (eingeweicht), 1 Ei, 1 mittlere Zwiebel, 1/4 Pfd. Hackfleisch, Pilze kleingewiegt oder durch den Wolf gedreht, mit Fleisch, Ei und gewechtem Bröckchen vermengen. Zwiebel, Pfeffer und Salz nach Geschmack. Dann zu Frikadellen geformt in Fett mit geriebenem Brot paniert braten. Dazu Kartoffelpüree und grünen Salat.

SCHÖNE WÄSCHE



Schöne Wäsche war zu allen Zeiten und ist auch heute wieder der Stolz und die Freude der anspruchsvollen Frau, der praktischen und sorgenden Mutter. Außerdem, soll die neue Mode voll und ganz zur Geltung kommen, bedarf sie auch der entsprechenden Unterkleidung. Zum eleganten Kleid gehören duftige Modelle aus zarten Stoffen, aus Seide und Spitze, mit schöner Handarbeit, Plissee- und Falbschmuck.

Ein schönes Morgenkleid oder einen flotten Hausanzug zu besitzen, gehört zu den Wunschräumen jeder Frau. Wenn der Alltag auch nicht immer die Ruhe einer gemütlichen Stunde am Frühstückstisch schenkt, so wollen wir uns doch am Sonntag, im Kreis der Familie, dem Reiz der morgendlichen Kaffeestunde hingeben. Würde es Ihnen nicht auch Freude bereiten, in einem bequemen Morgenanzug zu erscheinen, um die Ruhe des Feiertages voll auskosten zu können?

G 9608. Dreiteilige Wäschegarnitur mit dem modischen, halben Unterrock. Die Passenform gewährleistet guten Sitz. Material: Tuffseide oder Lavabel. Duftige Spitzenkräuschen als Randabschluß. Stoffverbrauch für Größe II: etwa 4,15 m, 90 cm breit. Susann-Schnitt in den Größen I, II, III erhältlich.

G 9577. Ein flottes Hausanzug aus rot-weißem Streifenflanell. Die nur knapp über die Taille reichende Blusenjacke schließt linksseitig mit Lasche. Modisch engere Aufschlaghose mit Gummizug. In Kunstseide oder Wäschestoff auch als Schlafanzug geeignet. Stoffverbrauch für Größe 0: etwa 4 m, 80 cm breit, Susann-Schnitt in den Größen I, III erhältlich.

Drei Vereine punktgleich an der Spitze

Niederlagen von Fürth und VfB Stuttgart — Nürnberg auf eigenem Platz geschlagen

Die außerordentliche Ausgeglichenheit der Mannschaften in der Süddeutschen Oberliga erwies sich auch am gestrigen Sonntag wieder. Praktisch ist es so, daß jeder Club jeden anderen zu schlagen vermag, und daß es jetzt im Gegensatz zum Vorjahr keinen ausgesprochenen Favoriten mehr gibt. Die bisher ungeschlagenen Fürther straukelten an der schweren Hürde am Bornheimer Hang in Frankfurt und der Tabellenführer VfB Stuttgart mußte bei den bisher recht schwach wirkenden Augsburger Schwestern seine erste Niederlage gegen Schweinfurt, Erfreulich für die Karlsruher ist die Tatsache, daß der VfB Mühlburg durch sein Unentschieden in Waldhof punktgleich mit den beiden Spitzenmannschaften sich den dritten Platz sicherte.

sicheren Abwehr fest. Kurz nach dem Wechsel wurde der ausgezeichnete Torhüter Goth zweimal durch Wirth und Maslinkewics geschlagen. Das Angriffsspiel der Gäste litt unter der Verletzung des rechten Läufers Helbig.

1. FC Nürnberg — Schweinfurt 0:1

20 000 Zuschauer sahen in Nürnberg ein verzweifeltes Bemühen des Clubs, gegen den 1. FC Schweinfurt einen Punktgewinn herauszuholen und den Anschluss an das Mittelfeld wieder herzustellen. Die Nürnberger Stürmer lagen auch durchweg während der neunzig Minuten vor dem Schweinfurter Tor, sie brachten es jedoch nicht fertig, die verstärkte Abwehr zu überwinden. So kam es, daß das einzige Tor, bereits in der sechsten Minute durch Hippler erzielt, spielentscheidend wurde. Die Gäste spielten nach ihrem bewährten Rezept und nahmen Mittelstürmer Bernard zurück. Das verdichtete Abwehrnetz von Schweinfurt ermöglichte dem Club eine eindeutige Überlegenheit im Mittelfeld. Alle seine Bemühungen blieben aber erfolglos. Torwart Käser zeichnete sich besonders aus.

Stuttgarter Kickers — VfR Mannheim 2:3

Der VfR Mannheim konnte in spielerischer Hinsicht zwar nicht überzeugen, die 10 000 Zuschauer wurden jedoch durch großen Kampfgeist der deutschen Meisterei reichlich entschädigt. Mannheim brachte es fertig, aus einem 0:2-Rückstand einen 3:2-Erfolg zu erringen, der verdient war. Den Hauptanteil hatten dabei der unverwundliche Stopper Keulerleber, sowie Außenläufer Maier, De la Vigne, Löttke und Isacker, der selbst noch als Statist nach einer Verletzung den Siegestreffer schoß. Der Kickers-Elf fehlte ihr Sturmdirigent Cones, dadurch war ihr Spiel aufbau nicht zugkräftig genug. Lediglich Torhüter Jirasek konnte überzeugen. Torschützen: S. Kronenbitter und Handschuh für Stuttgart sowie Fauser (Eigentor), Löttke und Isacker.

Schwaben Augsburg — VfB Stuttgart

Mit schnellen und raffinierten Angriffen begannen die Stuttgarter den Kampf. Es gab bange Minuten vor Süßmanns Gehäuse. Der nasse Boden stellte große Anforderungen an die Spieler. Langsam machte sich Schwaben von dem Druck frei und hatte einige gute Situationen, die aber durch mangelnde Ueber-sicht nicht verwertet werden konnten. Hampel war noch der wirkungsvollste Stürmer, er hatte aber reichlich Pech. In der 33. Minute schickte Lechner seinen Nebenmann Kindl auf die Reise, und dessen scharfe Flanke ging sogleich ins Tor. Strafstoße an der 16-Meter-Linie auf beiden Seiten brachten keine Aenderung. Nach der Pause hatte Kindl zwei große Gelegenheiten, als er allein vor Schmid stand. Doch einmal schoß er vorbei, das andere Mal machte „Gummi-Schmid“ seinem Namen alle Ehre und schnellte nach dem bereits verlorenen Ball. Dann drehte der VfB auf, und die Augsburger verteidigten mit einer bewundernswerten Leistung. Es gab dramatische Szenen im Strafraum der „Lech-städter“, wo sich besonders Dzarstek, Struzina und Schuttermeier auszeichneten. Unermüdllich war bei den Gästen Burkhardt, der zuerst als Läufer und dann als Stürmer wirkte.

Erkerschwick baut seine Führung aus

Hinter dem Spitzenreiter Spvgg Erkerschwick, der sein wichtiges Heimspiel gegen den westdeutschen Meister Borussia Dortmund mit 2:1 gewann und damit seine Führung festigte, wechselten am Sonntag in der westdeutschen Fußballoberliga fast alle Mannschaften ihre Plätze. Borussia Dortmund und Rotweiß Essen (3:4 gegen Arminia Bielefeld) fielen durch ihre Niederlagen ins Mittelfeld zurück und auch der nach Verlustpunkten bisher am günstigsten stehende Altheimer Schalke wurde von Alemannia Aachen auf dem gefürchteten Tivoli mit 1:3 geschlagen. Mit einem 3:2-Auswärtssieg beim FC Duisburg 08 setzten sich die Delbrücker Preußen wieder auf den zweiten Tabellenplatz, doch steht Horst-Emscher nach seinem 3:1-Erfolg bei Hamborn 07 um drei Verlustpunkte günstiger. Die Horster sind ebenso wie der Tabellenführer Erkerschwick erst mit vier Verlustpunkten belastet.

St. Pauli scheiterte an Concordia

In der norddeutschen Fußballmeisterschaft unterlag der FC St. Pauli den Wandsbecker Concorden mit 1:3 und büßte dadurch den Nimbus ein, die einzige noch ungeschlagene

Mannschaft der Oberliga zu sein. Die Concorden nutzten die Torgelegenheiten durch Rutz, Hirsch und Rabin geschickt aus, ehe St. Pauli den Ehrentreffer durch Boller markierte. Concordia erwies sich in der Verteidigung sehr sicher und verhinderte durch eine vielbeinige Abwehr die Entwicklung der gegnerischen Angriffe.

Kaiserslautern besiegte St. Etienne

Im ersten Nachkriegsgastspiel einer französischen Fußball-Profimannschaft auf deutschem Boden unterlag der FC St. Etienne dem 1. FC Kaiserslautern mit 1:2 Toren. Länderstimmung herrschte auf dem Kaiserslauterner Betzenberg. Die französischen Berufsspieler stellten eine äußerst sympathische Elf, die sich durch Schnelligkeit, Kraft und Technik auszeichnete. Kaiserslautern spielte ohne den verletzten Fritz Walter. Basler fand im Angriff Verwendung. Klee stürmte auf Linksaußen und Huppertz verteidigte. 15 000 Zuschauer sahen einen rassen Kampf voll technischer Feinheiten, in dem sich die Gastgeber eine leichte Feldüberlegenheit erkämpften. Vorerst wurden jedoch die Pfälzer Angriffe von der guten Abwehr der Franzosen gestoppt, zumal der Angriff ohne Fritz Walter nicht über die gewohnte Gefährlichkeit verfügte. Erst in der 43. Minute fiel der Führungstreffer für Kaiserslautern, als Rechtsaußen Volt einen vom französischen Schlussmann abprallenden Ball einschob.

Nach dem Wechsel kam die starke Viertelstunde der Gäste, die die Gastgeber in ihre Hälfte zurückdrängten und in der 60. Minute durch den Halbrechten den verdienten Ausgleich erzielten. Postwendend fiel nach Wiederantritt der Siegestreffer für die Pfälzer durch O. Walter nach einem Strafstoß von Basler. Kurz darauf schied Verteidiger Huppertz verletzt aus, für ihn trat Berndt ein. In der letzten halben Stunde wurde die Gangart des Spiels wesentlich härter, doch kam keine der beiden Parteien mehr zu greifbaren Erfolgen.

Tschechischer Fußballieg über Polen

Die tschechoslowakische Fußball-Nationalmannschaft besiegte im Sonntag die Elf von Polen in einem Länderkampf auf Grund besserer Stürmerleistungen verdient mit 2:0 Toren. Budapest war der Austragungsort eines weiteren Fußball-Länderkampfes zwischen Ungarn und Bulgarien, den Ungarn sicher mit 5:0 gewann. (AFP)

Bayern München — Eintracht Frankfurt 1:3

Vor 10 000 Besuchern holte sich Eintracht Frankfurt bei Bayern München einen verdienten Sieg. Kesper, Henig und Heilig hatten ein starkes Bollwerk aufgebaut, im Angriff konnten sich Kraus und Schlieh erfolgreich behaupten. Bei der Platzelf verdienen nur Moll und Resch ein Lob. Ueber den Sturm ist alles gesagt, wenn man weiß, daß Läufer Moll das Ehrentor schießen mußte. Vor dem Wechsel gab es eine Kuriosität, als Schlieh einen indirekten Freistoß nach Berührung durch Pfaff direkt verwandelte. Der Schiedsrichter erkannte jedoch den Treffer

nicht an, weil der Ball keine ganze Umdrehung zurückgelegt haben soll. Torschützen: Schlieh (2) und Kraus sowie bei München Moll.

FSV Frankfurt — Spvgg Fürth 2:0

Der Siegeszug der Schade-Elf wurde vor 22 000 Zuschauern am Bornheimer Hang vom FSV gestoppt. Die Frankfurter brachten damit der Spvgg Fürth die erste Niederlage in dieser Saison bei. Die Platzelf wuchs in dem schnellen und spannenden Spiel über sich selbst hinaus. Die Gäste dominierten zwar in den ersten 45 Minuten mit ihren bestechend flachen Kombinationen, jedoch lief ihre Fünferreihe immer wieder an der schlag-

Scheib war der Held des Tages

Mühlburg erzwang ein Unentschieden in Waldhof

Der „fidele Sonntagsbummer“ wie der Mühlburger Sonderzug sich nannte, dürfte eine durchaus fidele Heimfahrt von Waldhof gehabt haben, wozu der Punktgewinn ja auch berechtigten Anlaß bot. Und Gesprächsstoff werden die Sonderzüge ausreichend gehabt haben, denn das Spiel auf dem Waldhofplatz bot so viel des Unterhaltsamen, war von so viel Dramatik und Spannung von der 1. bis zur 90. Minute durchwoben, daß man auch in Mannheim noch lange von diesem Spiel sprechen wird. Aber nicht allein deshalb bleibt es Erinnerungswürdig und wertvoll, sondern — und das muß in der Zeit rauher Sitten und Gebräuche auch beim Fußball besonders herausgestellt werden — weil hier 22 Spieler trotz der „Wichtigkeit der Punkte“ sich einer überaus ritterlichen und fairen Spielweise befleißigten, wie wir es allen Spielern wünschen würden und es unserem Fußballsport am dienlichsten wäre. Da macht es auch einem Schiedsrichter Freude, seine „Flötentöne“ von sich zu geben und man darf feststellen daß Appich-Ulm eine ganz ausgezeichnete Leistung bot, die zu keinerlei Beanstandungen von den Kontrahenten Anlaß gab. Dazu 12 000 gesittete Zuschauer, mehr war auf einmal wirklich nicht zu verlangen.

Und mit welchem Furioso begann dieser Kampf, der auf beiden Seiten bis zum Umfallen und restloser Erschöpfung geführt wurde. Wie eine Windsbraut stob der Waldhofangriff über den „gewesenen“ Rasen, wirbelte die Mühlburger Abwehr bis zur Atemlosigkeit durcheinander, die eine Viertelstunde lang keine Schnaupause einlegen konnten, so drehten die Spielmacher Herbold und Fanz mit ihrer eleganten Ballführung und der ein gewaltiges Laufpensum erledigende, wendige und spritzige Lipponer auf. Es war der ebenso berühmte wie gefährliche Waldhofwirbel, dem schon gute und beste Mannschaften erliegen, der aber in diesem Spiel von einem Mann in erster Linie gebrennt und gestoppt wurde, von dem an diesem Tag in Ueberform befriedlichen Scheib im Tor. Es war toll, was er an sicher scheinenden Waldhofereignissen vereitelte durch Fangen, Fausten, Hechten und Herauslaufen und wie er es tat. Man konnte glauben, er habe statt 10 Finger 10 Hände. In diesen 16 Minuten rettete er seiner Mannschaft einen Punkt, aber es wäre ungerecht, mit ihm nicht in einem Atemzug den ganz hervorragenden Fritscher, dem in aller Meisterschaft „stoppenden“ Gärtner und auch Hauer zu nennen, die sich mit ihrer ganzen Kraft und ihrem ganzen Können diesem gewaltigen Anprall und Ansturm Waldhofs entgegenstemmten. Da kamen Eugen und Max Fischer nicht mit, die irgendwie Hemmnungen hatten und erst in den zweiten 45 Minuten ins Geleise kamen und richtig spurten. An eine wirksame und nachdrückliche Unterstützung des Sturmes war hier natürlich nicht zu denken, der seinerseits viel zu nervös und überhastet war, um der ausgezeichneten Gesamtabwehr Waldhofs ernstlich gefährlich zu werden. Kunkel hatte in Siegel als Gegenpart einen Brocken, den er nur schlecht verdaute, Traub war bei Röbling gut aufgehoben, Dannenmaier fummelte zu

Mühlburg: Scheib; Hauer, Fritscher; M. Fischer, Gärtner, E. Fischer; Kunkel, Rastetter, Bechtel, Dannenmaier, Traub. Waldhof: Skudlarek; Röbling, Siegel; Rendler, Krämer, Kling; Trautmann, Herbold, Lipponer, Fanz, Holler. W.E.

Frankreich und Jugoslawien abermals unentschieden

Nach dem zweiten Unentschieden von 1:1 zwischen Frankreich und Jugoslawien um den Fußball-Weltpokal ist ein Entscheidungsspiel auf neutralem Platz notwendig geworden, um den Sieger der Gruppe II auszuspielen. Der Kampf wird wahrscheinlich in Italien ausgetragen.

Nach Abspiele der Nationalhymnen ehrten 65 000 Zuschauer im Pariser Stadion Colombes den großen französischen Boxer Marcel Cerdan durch eine Gedenkminute. Jugoslawien hatte noch in letzter Minute seine Mannschaft umgestellt: Es ersetzte Mitic durch Payevic als Mittelstürmer, während Bobek auf Halbrechts rückte. Frankreich begann mit stürmischen Angriffen und konnte bereits in der neunten Minute durch seinen Rechtsaußen Baillet (Metz) die Führung her-

ausholen. Andererseits mußte Ibric bei den Vereinzelten, aber gefährlichen Vorstößen der Jugoslawen sein hohes Können unter Beweis stellen. Langsam begann auch das Spiel der Gäste zu laufen, und drei Minuten vor Halbzeit gelang ihnen durch Payevic der Ausgleich. Nach dem Wechsel verdoppelten beide Mannschaften ihre Anstrengungen, ohne jedoch weitere Erfolge zu erzielen.

| Oberliga | | |
|------------------------------------|-----|--|
| FSV Frankfurt — SpVgg Fürth | 2:0 | |
| Schwaben Augsburg — VfB Stuttgart | 1:0 | |
| Offenbacher Kickers — 1890 München | 4:1 | |
| 1. FC Nürnberg — 05 Schweinfurt | 0:1 | |
| Stuttgarter Kickers — VfR Mannheim | 2:3 | |
| Bayern München — Eintr. Frankfurt | 1:3 | |
| SV Waldhof — VfB Mühlburg | 0:0 | |
| Jahn Regensburg — BC Augsburg | 5:1 | |

| Oberliga West | | |
|------------------------------------|-----|--|
| Erkerschwick — Borussia Dortmund | 2:1 | |
| Arminia Bielefeld — Rotweiß Essen | 4:3 | |
| Rotweiß Oberhausen — Rhen Wurselen | 1:0 | |
| Alemannia Aachen — Schalke 04 | 3:1 | |
| Preußen Münster — Vohwinkel | 2:2 | |
| Hamborn 07 — Horst Emscher | 1:3 | |
| Duisburg 08 — Preußen Delbrück | 2:3 | |
| 1. FC Köln — Duisburger SV | 2:3 | |

| Oberliga Nord | | |
|---------------------------------------|-----|--|
| Bremerhaven 93 — Hamburger SV | 1:2 | |
| Werder Bremen — Harburger TB | 4:2 | |
| FC St. Pauli — Concordia Hamburg | 1:3 | |
| Göttingen 05 — Eintracht Braunschweig | 2:2 | |
| Holstein Kiel — Elmshüttel | 0:1 | |
| VfB Lübeck — Hannover 96 | 3:2 | |
| Arminia Hannover — VfL Osnabrück | 2:0 | |
| VfB Oldenburg — Bremer SV | 3:1 | |

| Zonenliga Nord | | |
|----------------------------------|-----|--|
| TuS Neuendorf — FSV Trier Kürenz | 5:0 | |
| Eintracht Trier — FV Engers | 2:3 | |
| VfL Neustadt — Wormatia Worms | 1:5 | |
| VfR Kirm — ASV Landau | 1:1 | |
| ASV Oppau — SpVgg Weisenau | 1:0 | |
| Mainz 05 — FK 03 Pirmasens | 2:0 | |

| Zonenliga Süd | | |
|------------------------------------|-----|--|
| VfL Freiburg — Fortuna Freiburg | 1:1 | |
| VfL Konstanz — SSV Reutlingen | 3:1 | |
| ASV Ebingen — SpVgg Trossingen | 1:0 | |
| SV Hechingen — SpVgg Offenburg | 2:3 | |
| VfL Schweningen — Eintracht Singen | 3:4 | |
| SG Friedrichshafen — SV Tübingen | 1:1 | |
| Spfr Lahr — SV Rastatt | 2:1 | |
| ASV Villingen — SV Kuppenheim | 5:1 | |

| Landesliga | | |
|--|-----|--|
| ASV Feudenheim — Phoenix Karlsruhe | 2:0 | |
| ASV Durlach — VfL Neckarau | 1:1 | |
| Germ. Friedrichsfeld — 1. FC Pforzheim | 1:1 | |
| 1. FC Eutingen — Amic. Viernheim | 1:1 | |
| Germ. Brötzingen — 08 Hockenheim | 5:0 | |
| FV Mosbach — VfR Pforzheim | 5:0 | |

Im Spiegel der Tabellen

| Oberliga Süd | | | |
|---------------------|---|-------|------|
| VfB Stuttgart | 7 | 14:6 | 10:4 |
| VfB Mühlburg | 7 | 11:8 | 10:4 |
| SpVgg Fürth | 7 | 21:10 | 10:4 |
| Schweinfurt 05 | 8 | 14:8 | 10:6 |
| SV Waldhof | 8 | 20:14 | 10:6 |
| Eintracht Frankfurt | 8 | 16:14 | 10:6 |
| VfR Mannheim | 7 | 13:11 | 9:5 |
| FSV Frankfurt | 8 | 9:7 | 9:7 |
| Kickers Offenbach | 7 | 14:18 | 8:6 |
| Jahn Regensburg | 8 | 15:10 | 7:9 |
| 1. FC Nürnberg | 7 | 12:13 | 6:8 |
| Schwaben Augsburg | 7 | 6:15 | 5:9 |
| Stuttgarter Kickers | 7 | 15:19 | 4:10 |
| BC Augsburg | 8 | 12:28 | 4:12 |
| 1890 München | 7 | 8:14 | 3:11 |
| Bayern München | 7 | 11:18 | 3:11 |

| Oberliga West | | | |
|-------------------|---|-------|------|
| Erkerschwick | 9 | 16:9 | 14:4 |
| Preußen Delbrück | 9 | 19:14 | 11:7 |
| Horst Emscher | 7 | 18:10 | 10:4 |
| Schalke 04 | 7 | 16:14 | 9:5 |
| RW Oberhausen | 8 | 12:12 | 9:7 |
| Preußen Münster | 9 | 15:15 | 9:9 |
| Alemannia Aachen | 9 | 14:19 | 9:9 |
| Borussia Dortmund | 7 | 18:9 | 8:6 |
| RW Essen | 7 | 18:13 | 8:6 |
| Duisburger SV | 8 | 19:15 | 8:8 |
| 1. FC Köln | 8 | 16:11 | 8:10 |
| Rhen Wurselen | 8 | 13:13 | 8:10 |
| Arm. Bielefeld | 9 | 11:21 | 6:12 |
| Hamborn 07 | 9 | 9:18 | 5:13 |
| Duisburg 08 | 9 | 13:20 | 5:13 |
| Vohwinkel 80 | 9 | 12:25 | 5:13 |

| Oberliga Nord | | | |
|---------------------|---|-------|------|
| HSV Hamburg | 7 | 15:7 | 11:3 |
| St. Pauli Hamburg | 7 | 16:8 | 11:3 |
| Concordia Hamburg | 7 | 16:12 | 11:3 |
| Elmshüttel | 8 | 11:5 | 10:6 |
| Eintr. Braunschweig | 8 | 12:11 | 10:6 |
| Bremerhaven 93 | 7 | 15:12 | 8:6 |
| Werder Bremen | 7 | 15:12 | 8:6 |
| VfB Oldenburg | 8 | 10:13 | 8:8 |
| VfL Osnabrück | 7 | 13:12 | 6:8 |
| Hannover 96 | 7 | 10:15 | 6:8 |
| Holstein Kiel | 8 | 13:10 | 6:10 |
| VfB Lübeck | 6 | 8:12 | 5:7 |
| Arm. Hannover | 7 | 8:10 | 5:9 |
| Göttingen | 7 | 9:13 | 5:9 |
| Bremer SV | 7 | 11:15 | 5:9 |
| Harburger TB | 8 | 11:20 | 2:14 |

| Zonenliga Südwest | | | |
|----------------------|---|------|------|
| Wormatia Worms | 7 | 19:4 | 13:1 |
| 1. FC Kaiserslautern | 5 | 33:7 | 10:0 |
| Ludwigshafen | 6 | 20:1 | 10:2 |
| TuS Neuendorf | 6 | 23:4 | 10:2 |
| VfL Konstanz | 7 | 20:5 | 12:2 |
| Eintracht Singen | 8 | 20:7 | 12:4 |
| Tübingen SV | 6 | 13:4 | 11:1 |
| SV Rastatt | 7 | 14:9 | 10:4 |

So war es diesmal richtig

| | | |
|------------------------------------|-----|---|
| Stuttgarter Kickers — VfR Mannheim | 2:3 | 2 |
| SV Waldhof — VfB Mühlburg | 0:0 | x |
| Schwaben Augsburg — VfB Stuttgart | 1:0 | 1 |
| 1. FC Nürnberg — Schweinfurt 05 | 0:1 | 2 |
| Kickers Offenbach — 1890 München | 4:1 | 1 |
| Jahn Regensburg — BC Augsburg | 5:1 | 1 |
| Bayern München — Eintracht Frankf. | 1:3 | 2 |
| FSV Frankfurt — Spvgg Fürth | 2:0 | 1 |
| SV Erkerschwick — Bor. Dortmund | 2:1 | 1 |
| VfL Freiburg — Fortuna Freiburg | 1:1 | x |
| ASV Durlach — VfL Neckarau | 1:1 | x |
| FV Zuffenhausen — Norm. Gmünd | 1:3 | 2 |
| VfL Konstanz — SSV Reutlingen | 3:1 | 1 |
| ASV Feudenheim — Phoenix Karlsruhe | 2:0 | 1 |

ASV Durlach hielt sich gut

Harte Kämpfe um die Spitze in der Landesliga

Im Turmbergstadion sahen 6000 Zuschauer das Spiel der Landesliga zwischen dem ASV und dem alleinigen Tabellenführer Neckarau, das 1:1 endete und das zumindest den Beweis erbrachte, daß die Durlacher eine durchaus reelle Chance haben, den zweiten Tabellenplatz zu erreichen und damit an den Aufstiegsspielen zur Oberliga teilzunehmen. Das soll kein Verschlusssache sein und wird sich auch nur wirklich lassen, wenn die Mannschaft die in diesem Spiel gezeigte Form beibehalten, bzw. noch steigern kann. Die übrigen Spiele brachten keine sonderlichen Überraschungen, wenn man von dem 5:0 des Neulings Mosbach über den VfR Pforzheim abläßt, das aber auch wieder keine ist, sondern lediglich ein Beweis, daß bei den Pforzheimern alles drunter und drüber geht. Phönix mußte in Feudenheim mit seiner 2:0-Niederlage gleichzeitig den zweiten Tabellenplatz an seinen Gegner abtreten. Es lief diesmal nicht in gewünschter Weise bei den Schwarz-Blauen, obwohl sie rein spielerisch besser waren als ihr Partner. Der Pforzheimer Klub kam in Friedrichsfeld trotz Überlegenheit und technisch besserer Spielweise nur zu einem 1:1. Es will einfach nicht richtig klappt beim letztjährigen Meister, von dem man sich heuer einiges versprochen hatte. Die Brötlinger Germanen landeten gegen Hockenheim den erwarteten Sieg, der auch in seiner Höhe von 5:0 nicht überrascht. Einen Achtungserfolg erzielte Eutingen mit seinem 1:1 gegen Viernheim, auch wenn es gegen die spielerisch besseren Viernheimer mit etwas Glück zustande kam.

ASV Durlach — VfL Neckarau 1:1

Die Stimmung vor dem Spiel neigte in der Hauptsache wohl einem Neckarauer Sieg zu auf Grund des bisherigen ausgezeichneten Abschneidens dieser Mannschaft im Gegensatz zu den etwas schwächeren Leistungen der Durlacher. Aber das Spiel selbst belehrte die 6-7000 Zuschauer eines Besseren, denn der ASV war nicht nur ein ebenbürtiger Gegner, sondern hätte auf Grund einiger ganz dicken Erfolgsmöglichkeiten (vom Elgentor Rittershofers ganz abgesehen) auf einen knappen Sieg erringen können. Auf alle Fälle waren die Neckarauer mit dem errungenen Unentschieden sehr zufrieden, wie sie selbst bei Spielschluß beteuerten. Was an dem sehr spannenden und leistungsmäßig guten Spiel noch einer besonderen Hervorhebung verdient, war die faire Spielweise beider Mannschaften und die ganz hervorragende Spielleitung durch Schiedsrichter Hirsch-Cannstatt. Nachdem dem ASV Baier und Krebs wieder zur Verfügung standen, konnte man durch die Zurücknahme von Hützler 2 in die Verteidigung eine bisherige Lücke schließen, denn dieser wendige und kluge Spieler erwies sich auch auf diesem Posten als überaus wertvoll. Da Oles und Schön und mit Abstand auch Baier eine sehr gute Partie boten, war dem gefährlichen Neckarauer-Sturm zu einem großen Prozentsatz das Wasser abgraben. Auch der Sturm des ASV mit Streibel als explosivsten und wirkungsvollsten Angreifer, zeigte sich in seiner Zusammenarbeit stark verbessert. Sommerlatt und Krebs waren zwei gute Flügel, Wasco und Hützler 1 zwei technisch gute Verbinder, die jedoch rascher abspielen müßten, um die Gefährlichkeit der Aktionen zu erhöhen. Mit der Schußsicherheit haperte es aber im gesamten Sturm, sonst wäre doch wohl ein Sieg herausgesprungen. Die Neckarauer haben eine Mannschaft telammien, die eine größere Stärke repräsentiert wie in der abgelautenen Saison. Es war ein geschickter Schachzug, Balogh auf seinen angestammten Halbstürmerposten zu nehmen (er ist kein Mittelstürmer), wo er als Regisseur ebenso unentbehrlich ist wie als Vollstrecker. Nur sein Mundwerk sollte er etwas mehr im Zaun halten und nicht so häufig gegen Schiedsrichterentscheidungen meckern. Gärtner und M. Gramminger sind zwei schnelle und gefährliche Flügel und Preschle immer noch ein Kämpfer wie auch K. Gramminger in der Mitte. Sehr gut gefiel auch die Abwehr, die durch genaues Deckungsspiel vor allem nach Halbzelt im Verein mit dem sehr aufmerksamen Nenninger im Tor für das Unentschieden verantwortlich zeichnete. Rittershofers Elgentor in der 27. Minute und Sommerlatts Ausgleichstreffer 4 Minuten später nach einem „Putzer“ Klosternanns blieben die einzige Ausbeute des Spieles.

ASV Feudenheim — Phönix Karlsruhe 2:0

Auch gegen Phönix behielt Feudenheim die Oberhand, doch war der Sieg bis zur Pause sehr umstritten, da Feudenheims Angriff gegen die starke Gegenwehr der Phönixhintermannschaft nicht richtig ins Spiel kam und kaum einmal ernstlich das Phönixtor gefährdete. Die Karlsruher versuchten auf dem Weg der Defensivstellung durch Zurücknahme ihres Mittelstürmers Reeb zu einem Erfolg zu kommen, doch glückte dieses Vorhaben nicht, wenigstens nicht bis Spielende und somit fielen sie ihrer eigenen Taktik zum Opfer. Die Feudenheimer Abwehr war sehr aufmerksam und konnte die wiederholt planvoll eingeleiteten Angriffe des Viernämmersturmes, dem allerdings die Präzision im entscheidenden Augenblick und der nötige Nachdruck aus der Läuferreihe fehlte, unterbinden. Dabei begingen die Karlsruher den Fehler, ausgerechnet die linke Sturmseite zu sehr zu forcieren, wo im Verteidiger Kwack Feudenheims bester Mann stand, der einfach unüberwindlich war. Immerhin gelang es den Karlsruhern, bis zur Pause ein 0:0 zu erzwingen. Feudenheims Feldüberlegenheit hielt nach Halbzelt weiter an und nach 12 Minuten bei der Führungstreffer, als nach einer Ecke aus einem Gedränge heraus der Links-

außen Back das Leder glücklich über die Linie brachte. Auch jetzt noch blieb der Phönixmittelstürmer defensiv tätig, was nicht verständlich erschien. In der 72. Minute gab Feudenheims Mittelläufer Scheid einen Freistoß vor das Phönixtor, dessen Torwart herauslaufend den Ball nicht erreichte, sodaß der nach innen gelaufene Rechtsaußen Büchler zum 2:0 einsenden konnte. Damit war das Spiel entschieden. Zu spät versuchte Phönix durch Vornahme seines Mittelstürmers und jetzt betontes Offensivspiel dem Kampf noch eine Wendung zu geben, wobei sich aber zeigte, daß Reeb als Angriffsspitze unentbehrlich ist, denn weit gefährlicher und vor allem schußkräftiger erwies sich jetzt der Sturm der Karlsruher, wenn ihm auch kein Erfolg mehr beschieden war. Feudenheims Sieg war verdient. Die Mannschaft war körperlich klar überlegen und entschied das Spiel in seiner entscheidenden Phase durch raumgreifende Angriffsoperationen, aber auch durch seine als Gesamtheit bessere Mannschaft.

Germania Friedrichsfeld — 1. FC Pforzheim 1:1

An der technisch größeren Reife und an der überzeugenderen Spielweise der Pforzheimer gab es ebensowenig zu zweifeln, wie an ihrer eindeutigen Feldüberlegenheit über die größte Dauer des Spieles. Nicht im Einklang damit stand die Durchschlags- und Schußkraft des Sturmes, der eine Reihe bester Chancen ausließ, und damit den sicheren wie auch verdienten Sieg vergab. Gewiß war Friedrichsfeld Abwehr sehr solid und stabil, aber sie konnte nicht verhindern, daß sich Pforzheims Sturm Erfolgsmöglichkeiten herauspielte, die unbedingt hätten zu Toren führen müssen, dann aber doch vergeben wurden. Die Hintermannschaft der Pforzheimer wußte dem Friedrichsfelder Angriff Einhalt zu gebieten, wenn auch nach einer Viertelstunde ein überraschender Schuß Riehles aus einem Gedränge heraus zum Führungstor Friedrichsfelds führte. Die Überlegenheit Pforzheims hielt auch nach der Pause an und nachdem Linksaußen Schnepf nach wenigen Minuten schon mit fabelhaftem Schuß eine Flanke von rechts zum Ausgleich einschob, glaubte man an den kommenden Sieg der Gäste, der aber aus oben geschilderten Gründen dann doch ausblieb.

FV Mosbach — VfR Pforzheim 5:0

Der VfR Pforzheim war die schwächste Mannschaft, die bisher in Mosbach gastierte. Kein Zusammenhang, kein System, keine Spielerpersönlichkeit in der ganzen Mannschaft, sodaß es nicht Wunder nehmen konnte, daß selbst eine nicht überragende Mosbacher Elf noch einen so klaren 5:0-Sieg zu Landen vermochte. Mit weiten, steilen Vorlagen operierten die Mosbacher, denen Pforzheims schwache Abwehr nicht wirksam zu begegnen wußte. Bis zur Pause lag Mosbach durch zwei Tore des Halbliniker Disch und Mittelstürmers Roth in Führung. Auch nach Halbzelt konnten die ohne Mumm und Einsatzfreudigkeit spielenden Gäste in keiner Weise überzeugen und mußten noch drei weitere Treffer der Mosbacher hinnehmen.

Badens Sportler tagten in Bruchsal

Bedauerliche Häufung von Sportunfällen — Sportabzeichen wird wieder verliehen

Es war eine wirklich unerfreuliche Mitteilung, die der Bundesvorsitzende des Badischen Sportbundes, Franz Müller-Karlsruhe, auf dem Bundestag in Bruchsal den 400 Delegierten der nordbadischen Turn- und Sportvereine machen mußte über die Sportmoral auf den nordbadischen Sportplätzen. Wenn man erfährt, daß in diesem Jahre — bis zum gestrigen Sonntag — sich bei den Wettkämpfen und Sonntagsspielen 804 Unfälle ereigneten und dafür der Badische Sportbund die Summe von 35120 DM verausgaben mußte, dann gibt dies doch sehr zu denken.

Mit Recht forderte man daher von seiten des Bundesvorstandes sowohl wie von den Vereinen, daß man in Zukunft mit strengen Maßnahmen vorgehen müsse, um die Sportmoral wieder zu heben und Ordnung und Sicherheit auf den Sportplätzen zu garantieren.

So unerfreulich diese Feststellungen waren, so erfreulich war der Rechenschaftsbericht über die Entwicklung der Leibesübungen im Jahre 1949. Heute zählt der Badische Sportbund insgesamt 693 Vereine mit 131.404 Mitgliedern, die in 24 Fachverbänden erfaßt sind.

Sehr eingehend beschäftigte sich der Bundestag auch mit der Wiedergutmachung der durch das Naziregime geschädigten ehemaligen Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Rückerstattung von Vermögenswerten wurde im Badischen Sportbund ein besonderes Referat geschaffen, das Herrn Philipp Briegel-Mannheim untersteht.

In Bälde wird auch in Nordbaden wieder die Abnahme von Sportunfällen erfolgen und die Verleihung des Sportabzeichens. Dafür wurde ein besonderer Ausschuß gebildet mit Julius Döring als Vorsitzendem.

Der Bundeskassenwart gab einen Überblick über den derzeitigen Stand der Unfallunterstützungskasse und deren Ausbau. Bei der Auszahlung der Unfallgelder wird in Zukunft ein strengerer Maßstab anzulegen sein, denn diese sportliche Unfallversicherung darf keinesfalls als Arbeitslosenversicherung angesehen werden. Im letzten Jahre wurden bei drei auf Sportplätzen verursachten Todesfällen über 6000 DM ausbezahlt. Ein vom Bundesvorstand eingebrachter Antrag, die bisherige Abführung von 40 Pfennigen pro Vereinsmitglied an die Unfallunterstützungskasse auf 50 Pfennige zu erhöhen, wurde abgelehnt. Die Unfallunterstützungskasse soll einen wesentlichen Ausbau erfahren. Kinder bis zu 14 Jahren brauchen keine Beiträge zu leisten, die übrigen Mitglieder wie bisher 40 Pfennig, die erforderlichen Restmittel wird man aus Totogeldern flüssig zu machen versuchen.

Bundeskassenwart Groth erstattete auch den Rechenschaftsbericht über die Totogelder. Mit Genugtuung kann man hierbei feststellen, daß der Badische Fußballverband — wie uns dessen Vorsitzender Fritz Kuhfeld in einer Unterredung mitteilte — 20.000 DM der Unfallunterstützungskasse des Badischen Sportbundes zur



Neckarauer Siegeszug wurde gestern in Durlach gestoppt. Hier versucht Gramminger (der eben geschossen hat), Preschle und Balogh vergeblich die ASV-Abwehr zu durchbrechen. Bild: Konzleiter

Hoher Germanen-Sieg über Hockenheim

Germania Brötzingen — FV Hockenheim 5:0

Auch in seinem zweiten Pforzheimer Spiel konnte der Neuling Hockenheim nicht überzeugen; der Sieg der Germanen war in keiner Phase in Frage gestellt und hätte bei etwas mehr Glück und besserem Ausnutzen der Chancen leicht höher ausfallen können.

Germania hatte eigentlich keinen schwachen Punkt in der Mannschaft; der Sturm zeigte ein sehr zweckvolles Zusammenspiel, wobei sich Mittelstürmer Winter wieder von seiner besten Seite zeigte und seine Nebenspieler wirkungsvoll einsetzte. In der Läuferreihe war wieder Rudolph der beste, der immer wieder seinen Sturm auf Reisen schickte. Die Verteidigung hatte bei dem schwachen Gegensturm keinen schweren Stand und der erstmals wieder mitwirkende Torhüter Schwab war jederzeit auf seinem Posten.

Die Hockenhaimer erwiesen sich als anständige Verlierer; außer Torhüter Rausch, der an allen fünf Toren schuldlos war, konnte nur noch Mittelläufer Altenberger und Rechtsaußen Haas gefallen, der mehr als einmal seinem Bewacher Stöffler auf und davon ging und gefährliche Situationen vor dem Germanentor schuf. Alle anderen Spieler waren Durchschnitt, die wohl unverdrossen kämpften, gegen die gut aufgelegten Germanen allerdings nicht viel zu bestellen hatten.

Schiedsrichter Glaser-Neckarsulm leitete das sehr faire Spiel einwandfrei.

Vom Anspiel weg ist Germania überlegen und Rauch im Hockenhaimer Tor muß schon in der dritten Minute seine ganze Kunst aufbieten, um eine Weber-Bombe unschädlich zu

machen. Im Gegenzug hat Hockenheim die erste Chance, doch Schwab hält sicher. In der 13. Minute ist dann der Bann gebrochen, als Winter mit Flachschieß das 1:0 herstellt. Sechs Minuten später heißt es, wiederum durch Winter, bereits 2:0, und damit ist der Germanen-Sieg sichergestellt. In der 31. Minute ist der 4. Eckball für Germania fällig; der Ball, von Lauth schön getreten, kommt zu Weib, der mit scharfem Schuß aus dem Hinterhalt zum 3:0 einschließt.

Vier Minuten nach dem Wechsel heißt es durch Theilmann — jedoch aus glatter Abseitsstellung — 4:0. Wenige Minuten später hat die Germania-Hintermannschaft Glück, als ein Weitschuß von Brandenburger nur mit Mühe vor dem von Schwab verlassenen Tor ins Aus geschlagen werden kann. Hockenheim kommt nun etwas besser ins Spiel, ohne jedoch verhindern zu können, daß wiederum Theilmann in der 63. Minute das 5. Tor erzielt und damit das Endresultat herstellt. 7 Minuten später hat der durchgebrochene Haas die beste Chance, das Eckrentor zu schießen; doch Schwab kann im letzten Moment durch Herauslaufen klären. Zuschauer: 1200; Eckenverhältnis 8:4 für Germania Brötzingen. Bl-

Neuling erzwingt Unentschieden

1. FC Eutingen — Amicitia Viernheim 1:1

Nachdem Eutingen vom Anspiel weg loszog und Künkele die 1. Chance verpaßt hatte, nahm Viernheim das Heft in die Hand. In der 10. Min. brachte Mittelstürmer Keck die Viernheimer durch unhaltbaren Schrägschuß auch in Führung. Die Gastgeber, die weit schlechter als sonst spielten, schwammen in der Folgezeit bedenklich und kamen erst wieder besser auf, als Haas durch ein unschönes Foul von Künkele vorübergehend ausscheiden mußte. Kurz vor dem Wechsel drängte der Neuling mächtig, aber der Sturm, in dem Kurz völlig ausfiel, war zu unbeholfen und ließ auch die besten Gelegenheiten ungenutzt vorbeiziehen. Auf der Gegenseite vergab auch Keck allein vor dem Tore stehend. Die Gäste hatten weiter Pech, denn Helfenstein mußte ebenfalls verletzt vom Platz und spielte in der zweiten Hälfte als Statist auf Linksaußen. Nach dem Wechsel drängten zunächst die Platzbesitzer und errangen nach 4 Min. auch den Ausgleich. Künkele schoß einen Eckball von rechts direkt ein, ohne daß der Ball von einem zweiten Spieler berührt wurde. Zwei scharfe Strafstoße hielt Müller hervorragend; auf der Gegenseite mußte Lipps auf der Torlinie retten. Bis zum Ende hatte Eutingen mehr vom Spiel, die „Grünen“ beschränkten sich auf Einzeldurchbrüche, die aber stets gefährlich waren. Insgesamt gesehen, entspricht das Resultat dem Spielverlauf. Schiedsrichter Baumgart zeigte eine annehmbare Leistung. F.

| | | | |
|------------------|---|-------|------|
| VfL Neckarau | 8 | 33:9 | 15:1 |
| ASV Feudenheim | 8 | 19:11 | 12:4 |
| ASV Durlach | 8 | 21:10 | 11:5 |
| Phönix Karlsruhe | 8 | 21:11 | 10:6 |
| TSG Rohrbach | 7 | 15:9 | 9:5 |
| Amic. Viernheim | 7 | 11:13 | 9:3 |
| Friedrichsfeld | 7 | 14:14 | 8:6 |
| 1. FC Pforzheim | 7 | 12:6 | 7:7 |
| Germ. Brötzingen | 7 | 15:15 | 6:3 |
| FV Hockenheim | 7 | 9:23 | 4:10 |
| FC Eutingen | 7 | 6:20 | 3:11 |
| FV Mosbach | 8 | 13:25 | 2:14 |
| VfR Pforzheim | 7 | 5:23 | 0:14 |

Tennis Borussia weiter Tabellenführer

In der Berliner Fußballmeisterschaft blieb der Tabellenführer, Tennis Borussia, durch einen klaren 4:0 (1:0) Sieg über den VfL Nord weiterhin unbesiegt. Bereits in der zehnten Minute ging Tennis Borussia durch einen Kopfball von Graf in Führung. Das zweite Tor fiel zu Beginn der zweiten Hälfte durch Manthey. Zwei Selbsttore von Radunsky und Harnack stellten das Endergebnis her.

In den übrigen Spielen überrascht das 1:1-Unterschieden zwischen VfB Britz und Alemannia. Tasmania führte gegen den VfB Pan-kow mit 3:0 bis zur Pause, mußte sich nach dem Wechsel jedoch den Ausgleich gefallen lassen. Überlegener als erwartet besiegte Union Oberschöneweide die Elf von Südring mit 5:1.

Hockey

| | | | |
|-------------------|---|-------------------|---------|
| HTV 48 Heidelberg | — | TSG 78 Heidelberg | 1:0 |
| TSV 46 Mannheim | — | MSG Mannheim | 1:1 |
| VfR Mannheim | — | TSG Bruchsal | 1:0 |
| KTV 46 Karlsruhe | — | Phönix Karlsruhe | 1:0 |
| TB Germ. Mannheim | — | HC Heidelberg | verlegt |
| TSV 46 Mannheim | 6 | 18:3 | 10:2 |
| HC Heidelberg | 5 | 8:1 | 9:1 |
| VfR Mannheim | 5 | 6:1 | 8:2 |
| HTV 46 Heidelberg | 5 | 8:7 | 8:4 |
| TSG 78 Heidelberg | 5 | 5:4 | 7:3 |
| MSG Mannheim | 6 | 5:4 | 6:6 |
| KTV 46 Karlsruhe | 6 | 3:8 | 2:10 |
| TSG Bruchsal | 6 | 2:6 | 2:10 |
| Phönix Karlsruhe | 6 | 1:11 | 2:10 |
| Germ. Mannheim | 5 | 1:42 | 2:10 |

Die Spiele der unteren Klassen

Bezirksklasse Staffel 1

Knielingen — Daxlanden 6:3. Südsterne-Kirrlach 2:1. Hagsfeld — Frankonia 0:0. Neureut — Weingarten 1:2. Wiesental — Forst 2:5. Eggenstein — Odenheim 3:1.

Wohl stemmte sich Knielingen gegen die immer wieder anrollenden Daxlander Angriffe, doch konnten sie nicht verhindern, daß der junge Rastetter vor der Pause mit einem und nach der Pause mit zwei Toren erfolgreich war. — Kirrlach bezog beim FC Südsterne seine erste Niederlage. In der 20. Minute verhalf Weißbrod den Einheimischen zum Führungstreffer, der in der 41. Minute ausgeglichen wurde. In der 71. Minute fiel dann die Entscheidung, als Weißbrod einen Elfmeter sicher verwandelte. — Zu einer Punkteteilung kam es zwischen Hagsfeld und der Frankonia Karlsruhe. Wohl hatte Hagsfeld die eindeutigeren Torgelegenheiten, doch wurden diese vergeben, als auch Klein wenige Minuten vor Schluß, frei vor dem Tor nicht zwischen die Pfosten traf. — Neureut spielte unter einem unglücklichen Stern und hatte mit 5 Mann Ersatz antretend einen schweren Stand. Karch brachte Neureut in Führung, die vom Rechtsaußen ausgeglichen wurde. Pöry erzielte den entscheidenden Treffer. — Auch Wiesental mußte auf eine völlig umgestellte und ersatzgeschwächte Mannschaft greifen, so daß gegen die energische Forster Elf schlecht aufzukommen war. — Odenheim mußte der verhängnisvollen Platzsperrtore zu Folge nach Eggenstein und lieferte dort ein interessantes Treffen. Huber, Griesinger und Lang sorgten für einen Eggensteiner Sieg.

| | | | | | |
|------------|-------|------|------------|-------|------|
| Kirrlach | 21:10 | 13:3 | Odenheim | 9:12 | 7:7 |
| Daxlanden | 11:3 | 9:3 | Knielingen | 5:12 | 6:8 |
| Forst | 18:11 | 8:6 | Eggenstein | 6:12 | 4:10 |
| Frankonia | 12:6 | 8:4 | Südsterne | 9:16 | 4:8 |
| Neureut | 12:9 | 7:6 | Wiesental | 12:20 | 3:11 |
| Weingarten | 8:5 | 7:5 | Hagsfeld | 7:12 | 3:9 |

Staffel 2

Dillweissenstein — Ispringen 5:0. KPV — Durlach-Aue 5:1. Söllingen — Berghausen 0:1. Erzingen — Ettlingen 2:3.

In Dillstein hatte Ispringen nichts zu bestellen. Nur fünf von den am laufenden Band herausgespielten Torgelegenheiten verwandelte Dillstein zu Erfolgen. — Eine nicht ganz befriedigende Partie lieferte die KPV-Elf, die den Tabellenletzten nach dessen Führungstreffer durch Metz im Anschluß an einen Strafstoß, sicher niederrang. Selzer schaffte durch Verwandelung eines Foulelfmeters den Ausgleich. Im Verlauf der zweiten Halbzeit kam dann etwas mehr System in den KPV-Angriff und Kitzlitz II von Bruckner bedient, und Kitzlitz I von Ehrmann schafften das 1:3. Ehrmann verwandelte eine Vorlage von Kitzlitz I zum 4. und Horn ein Zuspiel von Ehrmann 5 Minuten vor Schluß zum 5. Treffer. — Berghausen konnte nun ohne zu stracheln auch die gefährliche Söllinger Hürde nehmen. Den entscheidenden Treffer konnte die Neuerungsbewegung Nölke in der 15. Minute anbringen. — Ettlingen war durch Buchleiter in Führung gegangen und der gleiche Spieler vergrößerte auf 0:2. Schneider stellte das 0:3 her und erst bei diesem Stand kamen die Einheimischen durch ihre beiden Verbindungstürmer zu den Gegentoren.

| | | | | | |
|------------|-------|------|-------------|-------|------|
| Mühlacker | 15:8 | 11:3 | Ispringen | 11:13 | 6:8 |
| KPV | 18:4 | 10:9 | Berghausen | 7:11 | 3:7 |
| Ettlingen | 13:10 | 9:3 | Königsbach | 3:3 | 4:4 |
| Grötzingen | 13:6 | 8:2 | Erzingen | 10:20 | 3:13 |
| Dillstein | 15:12 | 8:6 | Söllingen | 7:19 | 2:10 |
| Birkenfeld | 15:13 | 7:5 | Durlach-Aue | 4:14 | 1:11 |

Kreisklasse A - Staffel 1

Karlsruhe-West — ASV Durlach Ib 3:1. Wöschbach — Blankenloch 0:4. Hochstetten — Spöck 1:1. Stuppich — Kleinsteinbach 3:3. Friedrichstal — Leopoldshafen 3:0. Jöhlingen — Beiertheim 4:1. Das bereits am Sonntagvormittag hinter den Rennwies zum Austrag gekommene Spiel zwischen West und der ASV-Reserve hatte für den Tabellenstand keinerlei Bedeutung, stand aber auf beachtlicher Höhe. — Durch den überzeu-

genden Sieg in Wöschbach hat Blankenloch die besten Aussichten auf die Tabellenführung, die heute noch von Friedrichstal eingenommen wird. Hart auf hart war es in Hochstetten gegangen, doch reichte es keiner Mannschaft mehr, den entscheidenden Treffer anbringen zu können. In Stuppich lagen die Einheimischen mit drei Toren im Vorteil, mußten sich dann aber eine Punkteteilung gefallen lassen, nachdem ihr Torhüter mit einem von einem Kleinsteinbacher Spieler verschuldeten Knöchelbruch ausscheiden mußte. — In Jöhlingen hatte Beiertheim keine Gewinnmöglichkeit und den gebotenen Leistungen entsprechend, geht das Ergebnis voll und ganz in Ordnung.

| | | | | | |
|---------------|-------|------|--------------|-------|------|
| Friedrichstal | 18:7 | 12:2 | Rußheim | 10:12 | 5:7 |
| Blankenl. | 12:1 | 11:1 | Beiertheim | 17:19 | 5:9 |
| FC West | 15:10 | 11:3 | Linkenheim | 7:10 | 5:5 |
| Hochstetten | 25:12 | 9:5 | Kleinsteinb. | 13:21 | 4:10 |
| Jöhlingen | 13:7 | 8:4 | Wöschbach | 8:20 | 4:12 |
| Bretten | 14:18 | 7:9 | Stuppich | 8:26 | 3:12 |
| Leopoldsh. | 16:17 | 6:8 | Durlach Ib | 15:18 | 5:7 |
| Spöck | 11:8 | 5:7 | | | |

Staffel 2

Grünwinkel — FrT Forchheim 3:0. Mörsch — Malach 5:0. Ruppurr — Bulach 9:3. FC 31 Karlsruh. — Bruchhausen 0:0. Spf. Forchheim — Pfaffenrot 3:0. Spessart — Busenbach 1:1. Bretten — Rußheim 2:3.

Durch den doppelten Punktegewinn bei den Freien Forchheimer Turnern hat Grünwinkel sich weiterhin in der Spitzengruppe behauptet, die von Ruppurr, das einen überzeugenden Sieg gegen Bulach landete, angeführt wird. Das spielfreie Langenalb hat sich ebenfalls noch eingeschaltet, so daß sich in dieser äußerst spielerischen Staffel noch harte Positionskämpfe entwickeln werden.

| | | | | | |
|-------------|-------|------|------------|-------|------|
| Ruppurr | 23:7 | 15:1 | Pfaffenrot | 9:12 | 6:6 |
| Forchheim | 22:11 | 11:5 | Busenbach | 6:9 | 5:9 |
| Grünwinkel | 13:5 | 10:2 | Spessart | 5:7 | 3:7 |
| Langenalb | 23:18 | 19:2 | Bruchhaus. | 11:16 | 3:13 |
| FC 31 Khe. | 6:6 | 7:5 | Neuburg. | 3:8 | 3:9 |
| FV Malach | 11:13 | 7:5 | FV Bulach | 9:28 | 2:12 |
| Mörsch | 17:17 | 6:8 | Phönix Ib | 29:18 | 10:4 |
| FrT Forchh. | 7:10 | 6:8 | | | |

KTV-Schwimmer im Vierortbad

Aus Anlaß ihres 25jährigen Jubiläums veranstaltete die Schwimmabteilung des KTV 46 Karlsruhe am gestrigen Nachmittag im Vierortbad einen Clubkampf im Schwimmen und Kunstspringen. Als Gegner waren die Aktiven von FT Heidelberg, SSC Freiburg, TSV 1846 Mannheim verpflichtet und entledigten sich ihrer Aufgabe in überaus spannenden Kämpfen, bei denen das zahlreiche Publikum, wie man dies an dieser Stätte gewohnt ist, besonders beifallfreudig mitging.

Als Vertreter des Gastgebers sprach Gerd Rothe begrüßende Worte und überreichte den Gästen je ein Bild vom Karlsruher Marktplatz. Ihm dankte für die Gäste der Freiburger Dirhold unter Ueberreichung eines Wimpels. Im einleitenden Kunstspringen übertrug die süddeutsche Hallenmeisterin Frau Klainig-Stadelmeyer vom TSV 46 Mannheim, die mit 56,09 Pkt. weit vorne lag, während ebenso bei den Herren der badische Meister Kinne-Mannheim mit 59,52 Pkt. vor Saß-KTV Karlsruhe mit 53,29 Pkt. zu einem klaren Siege kam. Bei etwas intensiverem Training, müßte es möglich sein, in Saß einen Vertreter der Kunstspringergarde auch in Karlsruhe zu haben. Das Wasserballspiel am Schluß der Veranstaltung war eine eindeutige Sache für Karlsruher Schwimmer, die jene von Freiburg mit 10:3 glatt überführen. Recht erfreulich sind die Ansätze, die bei der Jugend festzustellen sind und mancher wird am kommenden Sonntag der Zuschauer gemerkt haben, daß er sich auf

Rund um die Handball-Felder

Verbandsliga

| | |
|--------------------------------|------|
| SG Leutershausen — SG St. Leon | 14:9 |
| TSV Rot — 98 Seckenheim | 11:1 |
| Spvg Ketsch — TSV Bretten | 11:2 |
| TuS Beiertheim — SKG Birkenau | 5:11 |

Leutershausen hatte auf eigenem Gelände zu kämpfen, um St. Leon die Punkte abjagen zu können. Erst in den letzten 10 Spielminuten konnten die Einheimischen durch Jägerle den Sieg sicherstellen, der mit 9 von den 14 erzielten Toren den Vogel abschloß.

Dem schußgewaltigen Roter Sturm hatte Seckenheim nichts gleichwertiges entgegenzusetzen, zumal noch eine aufmerksame Abwehr die Angriffsaktionen der Gäste bereits vor dem 16-Meteraum zum stehen brachte. Thome, Becker mit je 4 und Weiß und Becker H. mit je einem Tor waren die Torschützen für Rot. Gropp erzielte das Gegentor.

Es muß vorweg genommen werden, daß Bretten keine 11 Tore schlechter war, wie es das nackte Ergebnis besagt. Lediglich dem Umstand, daß Bretten im Strafraum zu wenig Entschlossenheit und Wurfkraft aufbrachte, war es zuzuschreiben, daß die Niederlage so hoch ausfiel. An den Ketscher Erfolgen war fast der gesamte Sturm beteiligt, so daß sich die Tore auf Dörzbach 4, Schmeiser 3, Krupp 3 und Lemberger 1 verteilten.

Beiertheim kämpfte unter einem unglücklichen Stern. Bereits vor der Pause konnten zwingende Torgelegenheiten nicht zu Erfolgen verwandelt werden. Knapp daneben oder über die Latte strich eine Reihe von Schüssen und um das Maß noch voll zu machen, wurde auch noch ein 13-Meter verschossen, so daß Beiertheim beim Wechsel mit 2:5 Toren im Rückstand lag. Nach dem Wechsel machte sich dann eine leichte Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar, die es besser verstanden, die gebotenen Gelegenheiten auszunutzen. Anerkennenswert der Einsatz der Beiertheimer Stürmer, aber es wollte nun einmal nichts gelingen, zumal die

bis dahin erfolgreichen Stürmer Spengler, Speck und Diebold aufmerksam unter Kontrolle genommen wurden.

Das Treffen Neckarau — Rintheim ist ausgefallen. Die Vorkommnisse am letzten Sonntag in Seckenheim, brachten Seckenheim eine Platzsperre von 8 Wochen ein. Wendland Neckarau, erhielt eine Sperre von 4 Monaten und beiden Mannschaften wurde das Spiel als verloren gewertet.

| | | | |
|----------------|---|-------|------|
| TV Rot | 8 | 68:35 | 14:2 |
| KSG Birkenau | 8 | 74:39 | 13:3 |
| Spvg Ketsch | 7 | 67:33 | 13:1 |
| Leutershausen | 7 | 75:56 | 12:2 |
| TSV Rintheim | 8 | 74:59 | 8:8 |
| 62 Weinheim | 8 | 62:64 | 7:9 |
| VfL Neckarau | 6 | 37:37 | 6:6 |
| SG St. Leon | 7 | 53:66 | 5:9 |
| TuS Beiertheim | 7 | 48:57 | 5:9 |
| 98 Seckenheim | 8 | 40:70 | 3:18 |
| TSV Bretten | 7 | 42:68 | 2:12 |
| SV Waldhof | 6 | 41:99 | 0:14 |

Bezirksklasse, Staffel 3

| | |
|--------------------------------|------|
| TSV Bulach — TV Brötzingen | 3:8 |
| VfB Mühlburg — Tsch Durlach | 12:8 |
| TSV Daxlanden — TSV Grünwinkel | 4:5 |
| FrSV Karlsruhe — KTV 46 | 12:2 |
| Tsgs Pforzheim — TV Linkenheim | 7:6 |

Ueberraschend kommt hier die erneute Niederlage des Tabellenführers Daxlanden, so daß sowohl die Mühlburger Mannschaft, die auf Grund ihrer besseren Stürmerleistung die Durlacher Tschl. niederrang als auch Ettlingen und Brötzingen mit je 4 Verlustpunkten noch für einige interessante Treffen sorgen werden.

Staffel 4

| | |
|----------------------------|-----|
| TV Kirrlach — TV Odenheim | 4:8 |
| TV Forst — TSV Oestringen | 5:3 |
| TV Spöck — TV Philippsburg | 3:5 |
| TSV Kronau — TV Oberhausen | 7:2 |

Vom Start der Runde weg hat sich Odenheim einen immer mehr wachsenden Vorsprung geholt, so daß bei der derzeitigen gleichbleibenden Spielstärke dieser Mannschaft kaum noch Ueberraschungen eintreten. Mit 13:1 Punkten liegen sie an der Tabellenspitze, gefolgt von Kronau 12:4, Forst 9:5 und Bruchsal 8:4 Punkten. Kirrlach, Philippsburg und Spöck mit je 6 Puspunkten folgen und Oberhausen, Neut-hard 4 Punkte beschließen mit Oestringen 0:18 Punkte die Tabelle.

Kreisklasse 1

| | |
|---------------------------|------|
| Grötzingen — Staffort | 11:3 |
| Polizei — Hochstetten | 5:6 |
| Malach — Friedrichstal | 6:4 |
| Blankenloch — ASV Durlach | 8:3 |

Wenn auch eine Niederlage des Tabellenführers ASV Durlach in Blankenloch durchaus im Bereich der Möglichkeit lag, so überrascht aber die Höhe. Damit hat Blankenloch einen seiner ernsthaftesten Verfolger abgeschüttelt. Bleibt nur noch Grötzingen, das eventuell dem, nach Verlustpunkten gerechnet, am vorteilhaftesten liegenden Blankenloch 9:1 Punkten gefährlich werden könnte.

Kreisklasse 2

| | |
|-----------------------------|------|
| Liedolsheim — Tsch Mühlburg | 0:7 |
| MTV — Rußheim | 2:7 |
| Langensteinbach — Malach Ib | 5:8 |
| KPV — Reichsbahn | 13:7 |

Immer noch ohne Verlustpunkte führt Rußheim mit 10:9 Punkten die Tabelle an, gefolgt von Mühlburg 11:3 und Langensteinbach 7:3 Punkten, dem sich jedoch der KPV mit 8:4 Punkten vorgeschoben hat. Wiesingen 5:4, Bruchhausen 5:5, MTV 4:8, Jöhlingen 2:8, Reichsbahn 2:2 und Graben 0:8 nebst Liedolsheim 0:10 Punkten folgen.

Wohin heute Abend?

Badisches Staatstheater Montag, 31., 19.40 Uhr: Gedächtnisfeier für die Karlsruher Kunstgenossen. „La Bohème“, Oper v. Puccini.

Schauburg „HAMLET“, Das berühmteste Drama aller Zeiten. Nur 2 Vorstellungen. Täglich 15.00, 18.00 und 21.00 Uhr.

PALI „GRÜNING“, Der Film einer objektiven Darstellung. Täglich 16.00, 11.45, 12.30, 15.15, 17.00, 18.45, 20.30 Uhr.

GLORIA „CLARA SCHUMANNS GROSSE LIEBE“, Beginn: 13.05, 15.30, 18.30 und 21.00 Uhr.

Die Kurbel „NÄCHTEN FÜR ALLES“, Das Bombenstülpel. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Rheingold „ES WAR EINE RAUSCHENDE BALLNACHT“, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

Atlantik „BLUNDE PASSAGIERE“, Lehen ohne Ende. Beginn: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

Skala „DER SCHATZ DER SIERRA MADRE“, Montag 15., 18., 20.30 Uhr.

Metropol „EIN MAJDE WIRBELT DURCH DIE WELT“, Wo. 18.15, 20.30 Uhr.

MT Durlach „BEUTRACHE“ mit Douglas Fairbanks Jr. Beginn: 14.30, 16.30, 18.30 u. 20.30 Uhr.

PASSAGE-PALAST Jack Maillen mit seinem erstklassigen SPITZENPROGRAMM Intemat. Artistik Täglich 20.30 Uhr. Sa. und So. 16.00 Uhr Nachmittagsvorstellung. — Telefon 4742.

Vereinsanzeiger

DIE FALKEN, Sozialistische Jugendbewegung Deutschlands, Ortsverband Karlsruhe, Rheingoldstraße 5.

Mittwoch, den 2. November, 19.30 Uhr, Weinbrennerstr. 18, Sturmalken.

Donnerstag, den 3. Nov., 19.30 Uhr, Weinbrennerstr. 18, Rote Falken, Thema: Die Jugendbewegung.

Samstag, den 5. Nov., 14.30 Uhr, Jugendheim Ruppurrer Straße, Jugendg. Aufbacherstr.

Unterricht

Tanzschule **EISELE** Neue Kurse und Stunden. Sofienstr. 35

Bilanzbuchhalter

Beginn neuer Fernkurse (auch für Steuerberater) Monat. Lieferg. 4.80. Dr. Th. Gahler-Verlag/Wiesbaden K 8

STENO

MASCHINENSCHREIBEN, BUCHFUHRUNG

Privat-Lehrgänge bis zu jeder Fertigkeit. — Anmeldung jederzeit

30 Jahre eigene Lehrtätigkeit

Leit. **AUTENRIETH** staatl. gepr.

KARLSRUHE, VORHOLZSTRASSE 1, RUF 8601

Den **STAR-NEPTUN** hören Sie in dem bekannten **Café Leineweber** KAISERSTRASSE 153

Außerdem täglich ab 18 Uhr Vorführung der STAR-GERÄTE durch die Werkvertr.: Dipl.-Ing. Schönfeldt, Helmholtzstr. 4, 11

Offene Stellen

Tüchtige, selbständige Bleicher und Installateure gesucht. Josef Bieger, Bleicherei und Installation, Amalienstraße 4.

Arbeitsfreudig, seriösen Herrn zum Besuch von Anstalten gesucht. Lohnende Beschäftigung. Angebote unter Nr. 440 an „AZ“, Khe., Waldstr. 28

Fachvertreter für weltbekanntesten Markenstaubsauger, Verkaufspreis um 100.— DM, Rentenzahlg., wöchentlich 2.30 DM. Hohe Provision. Bew. u. LO 4654 an Ass.-Exp. Metz & Co., Hannover, Böhlenstraße 25.

Einige tatkräftige und reelle **Bezieherwerber** sowie zwei bis drei **Straßen- u. Lokalverkäufer** bei guten Bedingungen für sofort **gesucht**

Vorzustellen unter Vorlage der üblichen Personalpapiere (möglichst vormittags) in der Vertriebsabteilung der

AZ BADISCHE ABEND-ZEITUNG

KARLSRUHE, WALDSTR. 28

Automarkt

PKW-Anhänger mit Verdeck, sofort meistbietend zu verkaufen. Angebote an: Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstr. 28. Telefon 7158.

3-Lit.-Benz **Sportkabrio** in gutem Zustand, zu verkaufen. Zu erl. u. 592 „AZ“, Karlsruhe.

Zu verkaufen Kessel 300 Liter fassend, wenig gebraucht, zu verkaufen. Ang. u. Nr. 596 „AZ“, Karlsruhe.

Motorrad, DKW 175 ccm fahrbereit, f. 320 DM, zu verkaufen. Besichtigung bei Pfisterer, Verkaufsstellenanstalt, Mühlstraße 22.

Meistergeige (1918), mit Ebn u. 2 Bögen, für 900.— DM zu verkaufen. Angebote unter 595 an „AZ“, Khe.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte **Schreiner-Präzisions-Kreissäge** Tischmaß 500x700, Sägeblatt 280, Scheithöhe 70 mm, zu kaufen gesucht. Angebote an Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28.

Inseriert in der AZ

Ferntransport

Wer hat zwischen 10. und 15. Nov. einen Ferntransport nach Frankfurt/M. oder weiter Richtung Köln und kamt auf der Rückfahrt Möbel mitnehmen? Zuschr. unter Nr. Sch. 591 „AZ“, Khe.

Bettmöbel, altbewährt gesucht

Bettmässen Preis DM 2.55. Zu haben in allen Apotheken.

täglich frisch geröstet aus der Rösterei **Ernst Essig** K'he-Rintheim, Huttensr. 30

Lohnröstungen werden prompt und preiswert, ausgeführt

ERNST WOHLFEIL

Blechnerei, Installation

Gesundheitstechnische Anlagen

Spezialität: Gasgeräte

Reparaturen aller Art

Karlsruhe Weinbrennerstr. 39, Tel. 4948